

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Jahr“ Nr. 6650-53.

von 1 Uhr morgens bis 1 Uhr abends, außer Sonntagen

Schalter-Kasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Btg. monatlich, W. B. - vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobrief. W. B. - vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausländisch durch die Postämter. — Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Verlagsdirektion, sowie die Buchhändler in allen Teilen der Stadt; in Dierbach: die Verlagsbuchhändler und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Teiler.

Abdruck-Erlaubnis: Für die Rhein-Küste bis 12 Uhr mittags; für die Mosel-Küste bis 3 Uhr nachmittags.

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin-Wilmersdorf Gähmelstr. 66, Fernspr.: Amt Uhland 450 u. 451.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Btg. für ständige Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einzelnem Exemplar; 10 Btg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen ständigen Anzeigen; 30 Btg. für alle übrigen Anzeigen; 1 Btg. für ständige Werbeflächen; 2 Btg. für aufwändige Werbeflächen. — Anzeige, halbe, dritte und vierte Seite, durchlaufend, nach beliebiger Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unversänderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Dienstag, 22. Juni 1915.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 283. • 63. Jahrgang.

Der Krieg.

Don den östlichen Kriegsschauplätzen.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W. T.-B. Wien, 21. Juni. (Nichtamtlich.) Amtlich verlautet vom 21. Juni, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Kampf vor Lemberg.

Die Armee Pflanzer weiter siegreich bei Salestszyni und im besserabatischen Grenzgebiet.

Die verbündeten Truppen sind in der Verfolgung vor Zolkiew bis nahe an Lemberg und südlich der Stadt bis an den Szczerekbach vorgedrungen. Die in dieser Linie stehenden russischen Kräfte werden überall angegriffen. Bei Nikolajow und Zhdaczow hält der Feind am Dnejsr.

Truppen der Armee Pflanzer schlugen heftige Angriffe der Russen südwestlich Potokzloty bei Salestszyni und im besserabatischen Grenzgebiet wieder unter schweren Verlusten des Feindes zurück.

Die sonstige Lage im Nordosten ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Italienische Truppen aus einer Sappenstellung am Krnberg geworfen.

In der Nacht auf den 20. Juni schlugen unsere Truppen bei Plava wieder zwei italienische Angriffe ab. Hier erschien ein italienischer Offizier mit der weißen Fahne und einem Hornisten vor unserer Stellung, um eine Bitte seines Brigadeführers vorzubringen; da sich diese nicht mit einer schriftlichen Vollmacht als Parlamentäre ausweisen konnten, wurden sie festgenommen und sind Kriegsgefangene.

Im Gebiet nordwestlich des Krn wurde der Feind aus einer Sappenstellung geworfen, wo sich Abteilungen des Debrecziner Honved-Infanterie-Regiments besonders auszeichneten. Unsere schwere Artillerie griff erfolgreich in den Gebirgskampf ein.

An der kärntner Grenze griff der Gegner im Raume östlich des Plöckenpases, wie immer, erfolglos an.

Im Tiroler Grenzgebiet hat sich nichts Wesentliches ereignet. Das Feuer der italienischen schweren Artillerie gegen unsere Befestigungen ist ohne jede Wirkung.

Am 19. wurden die Tank- und Hofenanlagen von Monopoli durch ein Torpedofahrzeug mit Erfolg beschossen und die Bahnhöfe von Bari und Brindisi von unseren Seeflugzeugen durch Bombenwürfe beschädigt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Auf diesem hat sich in der letzten Zeit nichts ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der neue Vorstoß des Generals v. Mackensen.

Die Linie bei Magierow und Niemirow durchschlagen.

Br. Berlin, 21. Juni. (Eig. Drahtbericht. Str. Wln.) Aus Galizien wird dem „L. A.“ telegraphiert: Generaloberst v. Mackensen unternahm nach vorhergehender überwältigender Vorbereitung durch die gesamte verfügbare Artillerie einen Angriff mit dem starken linken Flügel gegen die beiderseits der Eisenbahn Lubaczow-Rawaruska befindlichen Höhen. Dieser Angriff scheint zwischen Niemirow und Magierow innerhalb der Höhenzüge und ihnen zunächst am stärksten durchgedrungen zu sein. Er ist bis jenseits des Höhenzuges bis zur Eisenbahn Rawaruska-Zolkiew in einem Zug geführt worden. Da russische Kräfte auch nördlich davon vorwärts Rawaruska gegenüberstanden, hat es den Anschein, als wäre der rechte russische Flügel zwischen Niemirow und Magierow durchschlagen worden.

Wie die Russen den Reiterangriff bei Lubaczow aufbaute.

W. T.-B. Wien, 20. Juni. (Nichtamtlich. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die Krisis des Kampfes bei Lubaczow erreichte ihren Höhepunkt, als es den Deutschen gelang, unsere Front im Westen der Stadt Lubaczow einzudringen und sie einen schnellen Vormarsch nach Norden gegen das Dorf Futora begannen. Die Kräfte unserer Infanterie, die vier Tage lang in heftigstem Kampfe gekämpft hatten, waren erschöpft. In diesem Augenblick führte General Boloschenski, der die Infanterie und Kavallerie unterstützte, Husaren-Regimenter von Tschernigow, das erste Kosaken-Regiment und das Donische Dragoner-Regiment Anhorn ins Gefecht gegen die Deutschen. Die Deutschen wurden auf der ganzen Angriffsfront von einer Panik ergriffen und wandten sich zur Flucht. Ein deutsches Infanterie-Regiment

wurde mit Lanze und Säbel beinahe vernichtet. Unsere Verfolgung setzte sich bis zu dem Dorfe Olesgic fort, wo deutsche Reservisten zur Defensivlinie übergingen und eine neue Front einnahmen. Unsere Kavallerie eroberte 5 Maschinengewehre. Durch diesen Angriff, der uns nur 200 tote und Verwundete kostete, erreichten wir, daß der Feind, der durch unseren Vorstoß erschüttert war, seinen Erfolg nicht ausnutzen konnte und tagsüber seinen Angriff nicht wieder aufnahm.

Verfrüht, aber nicht unberechtigte Begeisterung.

S. Berlin, 21. Juni. (Eigene Meldung. Str. Wln.) In Berlin war schon am Sonntag das Gerücht über die angebliche Einnahme von Lemberg verbreitet. Diese Gerüchte verdichteten sich heute vormittag immer mehr, und schließlich wurde sogar in Depeschen aus Wien behauptet, an der dortigen Börse sei bereits die Besetzung der galizischen Hauptstadt amtlich bekanntgegeben worden. Obwohl kein Blatt davon Notiz nahm, war dieses Gerücht merkwürdigerweise rasch in die Öffentlichkeit gedrungen, und schon vormittags war ein großer Teil der Stadt festlich geflaggt. Besonders folgten der wie sich bald herausstellte etwas verfrühten Begeisterung die Siegesnachrichten auf dem Fuße.

Schwere Unruhen in den Petersburger Putilowwerken.

Br. Stockholm, 21. Juni. (Eig. Drahtbericht. Str. Wln.) Nach privaten Meldungen aus Petersburg haben sich am 15. Juni und den folgenden Tagen schwere Unruhen in den Putilowwerken ereignet. Es kam zu Kundgebungen, die infolge der Einnischung revolutionärer Personen sehr bedrohlich wurden. Schließlich gelang es, mit Hilfe der Petersburger Garison die Unruhen zu unterdrücken. Jetzt ist ein militärischer Ring um die Anlagen der Werke gezogen. Auch nachts dürfen die Arbeiter das Werk nicht verlassen.

Die Angst vor dem Verlust russischer Altertümer.

sp. Stockholm, 21. Juni. (Eig. Drahtbericht. Str. Wln.) „Kowoje Wrenja“ schreibt: Das Ministerium des Innern hat erfahren, daß die Zivilgefangenen und Kriegsgefangenen sich in einigen Gouvernements russische Altertümer gekauft haben. Zudem sei ihre freie Zeit dazu auszunutzen, Bekanntschaften mit Leuten anzuknüpfen, die nichts von dem künstlerischen und kulturhistorischen Wert ihrer Sachen verstehen, lassen die oben bezeichneten Fremden mit großer Gewandtheit das, was unsere Altertumsforscher einzeln und in ganzen Organisationen mühsam zusammensuchen. Indem das Ministerium eine solche Vereinerung des uns feindlichen Elements für völlig unzulässig hält, da diese nicht nur mit einem offensichtlichen Verlust für unsere unwissenden Landsleute verbunden ist, sondern auch die russische Geschichtswissenschaft schädigt, der hierdurch Denkmäler des Altertums unwiderruflich verloren gehen, bittet der Minister die Gouverneure um Mitteilung, inwieweit diese Nachrichten zutreffen, und falls sie zutreffen, welche Maßnahmen zur Verhinderung dieser sehr unerwünschten Erscheinung getroffen worden sind.

Hoch klingt das Lied vom braven Mann!

Selbsttötung eines österreichischen Manensleutnants.

W. T.-B. Wien, 21. Juni. (Nichtamtlich.) Das Kriegspressequartier meldet: Als die Verbündeten anfangs Mai ihren Siegeszug gegen Ostgalizien antraten, folgten die Hohennauer Landwehr-Infanterie den zurückweichenden Russen hart auf den Fersen. Der Kommandant einer der verfolgenden Reiterpatrouillen, Leutnant v. Pindler, wurde am 5. Mai, als er abgefallen war und eine Meldung schrieb, von Kosaken überfallen und geriet mit dem Korporal Kioff, nachdem beide ihre Munition gegen die Kosaken verschossen hatten, in russische Gefangenschaft. Am 6. Mai marschierte er bis Czana mit einer russischen Kavalleriebrigade, wo diese in unser Artillerie- und Maschinengewehrfeuer geriet. Die momentane Verwirrung ausnützend, bewaffneten sich Pindler, Kioff und fünf gefangene Infanteristen des Bieseker Landwehr-Infanterie-Regimentes mit Gewehren der russischen Geschützbedienung. Der Leutnant forderte den russischen General zur Übergabe auf und machte ihn, einen Obersten und zehn andere Offiziere, sowie 382 Mann zu Gefangenen. Als Beute fielen infolge dieser kühnen Tat 15 Geschütze, darunter einige schwere, eine größere Anzahl Fuhrwerke und Pferde in unsere Hände. Im Verein mit der herbeigeeilten Maschinengewehr-Bedeckung transportierte Pindler die Gefangenen zu der in der Nähe befindlichen Pranzhster Landwehrdivision und gab seine Gefangenen beim Korpskommando ab.

Der Handelskrieg gegen England.

Die „Lusitania“ war bewaffnet!

Ein weiterer Kronzeuge gefunden.

Br. Hamburg, 21. Juni. (Eig. Drahtbericht. Str. Wln.) Die Aussagen des in New York festgehaltenen deutschen Seemanns Stahl, daß die „Lusitania“ entgegen den Angaben der Reederei mit Kanonen armiert gewesen sei, erhält

jetzt eine weitere Bestätigung durch den deutschen Matrosen Grab. Dieser erklärte vor der Hamburger Polizeibehörde: Ich bin vier Jahre auf englischen Schiffen zur See gefahren, darunter auch auf der „Lusitania“ und „Mauretania“. Beide Schiffe waren gleich armiert. Auf der „Lusitania“ waren 13 Geschütze an Bord. Ich kenne das ganze Schiff genau und bin in der Lage an der Hand einer Abbildung die Stellen zu bezeichnen, an denen die Kanonen festangebau waren. Im ganzen befinden sich fünf und sechs 12-Zentimeter-Geschütze an Bord, und zwar eins am Achterdeck, zwei Mittschiffs und eins oder zwei im Vorderdeck. Die Geschütze waren dauernd mit schwerem Segeltuchleinen gedeckt, die an Bord befindlichen Marinereferenten hielten regelmäßige Übungen ab. Ich habe sie selbst bei ihren Übungen beobachtet. Meine Aussagen kann ich jederzeit beibringen.

Die Wahrheit auf dem Meeresgrund.

Rotterdam, 21. Juni. (Str. Wln.) Aus London wird gemeldet: Im Unterhause fragte Sir Gimmel den Präsidenten des Board of Trade, ob es möglich sei, den Ort festzustellen, an dem die „Lusitania“ gesunken sei. Es solle dann unparteiisch durch Taucher eines nicht finanziell an dem Schiffe beteiligten neutralen Landes festgestellt werden, ob das Schiff zerstört worden sei und ob es Munition an Bord gehabt habe. Kundinnen erwiderte, daß es zweifellos interessant sei, wenn diese Untersuchung vorgenommen würde, die Schwierigkeiten liegen aber darin, daß das Schiff in zu tiefer See gesunken sei und daß an jener Stelle feindliche U-Boote die Untersuchung stören würden.

Der amtierende Grund ist nichts weiter als eine Ansrede. Man will offenbar nicht, daß die Wahrheit an die Oberfläche kommt.

Englands Bedauern.

Klage um die nichtbewaffneten Handelsschiffe.

Die Versenkung des Dampfers „Hopeman“ ist der „Morning Post“ wieder ein Beweis dafür, daß nicht genügend Korpostenschiffe vorhanden sind. Eine so wichtige Wasserstraße wie die vom Bristol-Kanal nach dem Atlantischen Ozean muß besser geschützt werden. Es ist sehr zu bedauern, daß eine Bewaffnung der Handelsschiffe selbst undurchführbar ist, schreibt das Blatt, da sie dadurch zu Kriegsschiffen werden und beim Anlaufen neutraler Häfen interniert würden. Bisher sind alle Bemühungen, die neutralen Länder dazu zu bewegen, den Handelsschiffen ihren Charakter als solche zu belassen, wenn sie Schritte zur Selbstverteidigung führen, erfolglos geblieben.

Gegen die Führung von Bannware auf norwegischen Schiffen.

W. T.-B. Christiania, 21. Juni. (Nichtamtlich.) Die von dem Präsidenten des Ministeriums Marine Ansuchen geleitete und dessen Schiffe umfassende Aktierederei Bergestad hat dem auswärtigen Amt ein Schreiben angestellt, in dem unter Bezugnahme auf die zahlreichen Besenkungen norwegischer Schiffe durch deutsche U-Boote in der Nordsee auf das Anbilden hingewiesen wird, das darin liegt, daß die norwegische Kriegsversicherung, die eine gegenseitige Kriegsversicherung für alle Schiffsbereiter ist, norwegischen Handelsschiffen gestatte, Bannware zu führen und die Kriegszonen zu befahren, wodurch der norwegischen Schifffahrt viele Verluste entstanden seien, die zum weitesten großen Teile alle die anderen Schiffe bezahlen müßten, die sich außerhalb der gefährlichen Zone hielten. Das sei eine Ungerechtigkeit, die nicht länger geduldet werden dürfe, weshalb man dem auswärtigen Amt anheimstelle, diese Frage zu erwägen und baldmöglichst zu entscheiden.

Unberechtigte Beforgnisse.

Berlin, 20. Juni.

Die Verantwortung für die Note, die nach einiger Zeit an Wilson gerichtet werden wird, trägt selbstverständlich der Reichskanzler. Er wird diese Verantwortung mit niemand teilen können und auch nicht teilen wollen. Aber bevor das auswärtige Amt die Note abfaßt, wird sich Herr v. Bethmann-Hollweg — und auch das ist selbstverständlich — mit der obersten Leitung des Heeres und der Flotte in Verbindung setzen und seine Entschlüsse in engster Verbindung mit der Auffassung treffen, die an diesen Stellen als das Ergebnis sachkundiger Erwägungen und gleichfalls ernstester Verantwortlichkeit vertreten wird. Ist der Krieg die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln, so ist die Politik die Inanspruchnahme der wirksamsten Kriegsmittel. Es wäre kein normaler Zustand, wenn sich die militärischen Rücksichten völlig von denen zu befreien versuchten, die der Staatsmann von einem erhöhten Standorte aus zu nehmen hat. Es wäre andererseits nicht gut vorstellbar, daß die Diplomatie achtlos an den Gesichtspunkten vorbeigeinge, die für die Würdigung der Gesamtlage von den militärischen Fachmännern aufgestellt werden. Wir haben im Verlauf des Krieges die beruhigende Gewißheit erlangt und befestigen können, daß jederzeit ein einträchtiges Hand-in-Hand gehen unfehlbar

politischen und unserer militärischen Stellen bestanden hat. Es gibt auch jetzt keinen erkennbaren Grund, aus dem die Besorgnis gefolgert werden könnte, daß dieser glückliche Zustand bedroht erschiene. Man hätte keine Veranlassung, das ausdrücklich zu sagen, wenn nicht die bekannnten, bodauerlicherweise mit jedem Tage zunehmenden Verluste, einen Gegensatz zwischen diesen beiden Kreisen zu behaupten oder gar herzustellen, wachsende Besorgnis hervorgerufen müßten. Wie kommt man zu der Vermutung, daß die Antwort auf Wilsons Note auf den Ton einer schwächlichen Nachgiebigkeit gestimmt sein könnte? Wir haben bis dahin auch nicht einmal andeutungsweise gehört, daß irgendein vernünftiger Beurteiler auf den Gedanken verfallen könnte, unser Unterseebootkrieg sei ein untaugliches Mittel zur größtmöglichen Schädigung unseres Hauptfeindes. Ist er aber ein taugliches Mittel, so wäre es doch der ärgste Fehler, auf seine weitere Anwendung zu verzichten, und wir gestehen nicht zu bezweifeln, wie man annehmen kann, daß diese unsere wirksame Waffe unbenutzt bleiben soll, bloß weil Herr Wilson fälschlicherweise behauptet, sie verstoße gegen das Völkerrecht. Der anmahende Anspruch Wilsons, feindliche Handelschiffe dürfen erst angegriffen werden, wenn die etwa darauf befindlichen Amerikaner zuvor in Sicherheit gebracht seien, kann sodann von unserer Seite schlechterdings nicht anders, als bereits geschehen, beantwortet werden. Dieser Anspruch ist, gelinde gesagt, ein Ausdruck höchster Ueberhebung, und wir wählen nicht, was uns auch dazu bewegen könnte, ihn auch nur in Erwägung zu ziehen. Gewiß, die Washingtoner Note enthält eine Andeutung praktischer Natur, wie der Streitfall beglichen werden könnte, und das allerdings wird höflichkeitweise gesehen müssen, daß auf diese Anregung eingegangen wird. Sie besteht in dem Gebieten, unsere Forderungen an England nach London weiterzugeben und das Vermittlungsamt zu übernehmen. Wir können freilich nicht wissen, wie unsere Note auf diesen Teil des Wilsonschen Aktenstücks erwidert wird, aber man könnte sich denken, daß der Reichskanzler ungefähr folgendes ausspricht: Deutschland sei bereit, eine Änderung des Unterseebootkrieges einzutreten zu lassen, wenn England bedingungslos in die ungehinderte Zufuhr aller amerikanischen Waren nach Deutschland willige, die nicht zu Kriegszwecken verwendet werden sollen und können. Es wäre auch dann noch die Frage, ob es unseren Interessen entsprechen mag, einer Verständigung auf dieser Grundlage zuzustimmen, aber vielleicht ließe sich darüber reden, und jedenfalls haben wir nicht den Eindruck, daß ein solches Verlangen gleichbedeutend mit Nachgiebigkeit gegen unbefugte Forderungen sein würde. In Wahrheit steht es jedoch so, daß tatsächlich gar nicht zu erwarten ist, England sei bereits so mürbe, um sich in dieser Weise zu demütigen. Da es vollkommen ausgeschlossen ist, daß unsere Reichsleitung von ihrem grundsätzlichen Standpunkt in der Unterseebootfrage abgeht, so möchten wir hiernach glauben, daß aus den Verhandlungen mit Amerika, gleichgültig wie der Ton dieser Unterhaltungen ist, überhaupt nichts herauskommen wird, was den gegenwärtigen Zustand ändern sollte. Und damit kann uns ja nur gedient sein. Wir sind durchaus zufrieden mit diesem Zustande, wir wünschen ihn beizubehalten, wir könnten ihn nur beseitigen helfen, wenn uns gleichwertige Vorteile in Aussicht gestellt werden würden. Wird diese Bedingung erfüllt, dann gut; sie wird aber nicht erfüllt werden, und dann erst recht gut. Wer irgendwem an einer leitenden Stelle eine andere Auffassung zuschreibt, der begeht nach unserer Überzeugung eine gefährliche Leichtfertigkeit, wenn er im guten Glauben handelt, und eine außerordentlich grobe Gewissenslosigkeit, wenn er nicht einmal den guten Willen für sich anföhren kann. Wir wollen mit Vertrauen antworten, was unsere Note den Amerikanern zu sagen haben wird.

Venezianische Nächte von heute.

Der Spezialberichterstatter des Pariser „Journal“ sendet seinem Blatte die nachfolgende Schilderung von den Bombennöten Venedigs:

„Der Mond scheint hell über den öden Canale Grande, über die schwägende Stadt. Geräuschlos steuern die beiden Gondolieri unser Boot durch das Dunkel. Keine Seele, nirgends ein Licht. Kirgends ein Licht, das heißt in diesem Falle wirklich: nicht der Schimmer eines Lichtes. Mit kaltem Grausen denke ich noch jetzt an den Augenblick, wo wir unweit des Rialto aus dem mondbeschiedenen Kanal in das schattenhafte Dämter der engen, stockfinsternen Wassergäßchen einbogen. Nur die Räume der Villa Richard Wagners, die im Steinmeer Venedigs eine auffällige Erscheinung bilden, hoben sich gespenstisch aus der sie umgebenden Finsternis, und wie die verlorene Klage von einer Toteninsel klang, felsam aus Herz greifend in dieser nächtlichen Stunde, die melodische Stimme eines unsichtbaren, von Finsternis umwobenen Sängers.“

Wir fahren am Hotel vor. Keine Lampen. Die riesengroße Halle liegt düster vor uns, im Vordergrund ein schlanker Portier, weiter hinten der zittliche Schein einer Kerze, ein winziges Sternchen in dieser venezianisch-ägyptischen Finsternis. Es ist drei Uhr nachts, aber wir müssen uns erst legitimieren und unseren gesamten Stammbaum herbeten. — Tagsüber ist Venedig noch so gut wie unverändert. Nur sind fast alle Läden geschlossen, weil es keine Kunden mehr gibt, und die Mauern tragen eine Anzahl von Anschlägen zur Schau, die zum Teil Kollektionen von Beschimpfungen für Giolitti darstellen. Der große Neutralist wird jedenfalls nicht zum Dogen von Venedig ernannt werden. Die Fremden sind verschwand, aber ein Liebhaber von seelischen Erregungen könnte niemals besser in Venedig auf seine Kosten kommen als gerade jetzt. Auf den berühmten Campanile darf man nicht mehr hinauf, von den Sehenswürdigkeiten glänzen auch die weißen durch Abwesenheit, aber das Kaffee am Dogenplatz, dessen gedrückte Säulenarchitektur mit einer soliden

Englands Kriegsziele.

Die Direktion der Disfontogesellschaft veröffentlichte vor einiger Zeit eine umfangreiche Druckschrift über „Die deutsche Volkswirtschaft im Kriege“ in deutscher wie in englischer Sprache. Die Schrift zeichnet sich durch ruhige, vornehme Sachlichkeit und wissenschaftlich gründliche Darstellung aus. Trotzdem gibt sie einem der angesehensten englischen wirtschaftspolitischen Blätter, dem „Statist“, Anlaß zu deutschfeindlichen Ausfällen. Das Blatt läßt sich dabei zu Offensivzügen hinreißen, die für uns höchst beachtlich sind und vor allem diejenigen unbefehrten Ideologen nachdenklich stimmen müssen, die immer noch eine geheime Liebe zum englischen Vetter im innersten Herzenswinkel nähren und auf eine baldige und glimpfliche Verständigung hoffen. Der „Statist“ schreibt u. a.:

„Für die Sicherung eines langdauernden Friedens in Europa ist es unerlässlich, Preußen so zu schwächen, daß es an eine Revanche zu einem nahe bevorstehenden Zeitpunkt nicht denken kann. Das wirksamste und im ganzen genommen gerechteste (!) Mittel zur Erreichung des genannten Zweckes ist, eine so erdrückende Kriegsschädigung dem deutschen Volke aufzuerlegen, daß es Deutschland für lange Zeit unmöglich wäre, einen Revanchekrieg zu führen, eine Kriegsschädigung, die ferner der ganzen Welt zeigen würde, daß ein Volk, welches einen ungerechtfertigten Angriff unternimmt, in Zukunft die Kosten des Krieges, den es anderen aufzwingt, selbst zu tragen hat. Die deutsche Regierung hat durch Weltendmachung ihres außerordentlichen Einflusses auf ihre Untertanen einen ungeheuren Goldvorrat in der Reichsbank angeammelt. Dieser Goldvorrat muß, sobald die verbündeten Armeen in der Lage sind, in Deutschland einzufallen, sofort enteignet und als Entschädigung festgehalten werden, welche den Ländern, die durch einen ihnen ausgeprägungen Krieg geschädigt worden sind, gezahlt werden muß.“

Wir möchten ferner hinzufügen, daß der preussische Staat den Staatssozialismus auf ein ganz beträchtliches Maß ausgedehnt hat. Er ist Eigentümer fast aller Eisenbahnen. Er ist Eigentümer einer großen Bank. Er ist ferner Eigentümer von Ländereien, Wäldern, Bergwerken, Schiffen und wovon nicht. Alles dieses Staatseigentum sollte, sobald Deutschland auf die Knie gezwungen ist, konfisziert werden und irgend jemand, der bereit ist, zu bezahlen, verkauft werden, wobei die deutsche und die preussische Regierung im Friedensvertrag die Rechtsgültigkeit dieser Maßnahmen anerkennen müßten. Wenn wir den Erlös aus dem Staatseigentum Preußens und der anderen deutschen Staaten zu dem Goldvorrat hinzurechnen, so haben wir eine sehr beträchtliche Kriegsschädigung in unseren Händen. Aber man sollte sich Deutschland gegenüber nicht mit der Forderung dieser Kriegsschädigung begnügen. Deutschland müßte verpflichtet werden, eine weitere sehr beträchtliche Kriegsschädigung sowohl an Frankreich wie an Belgien für die in diesen Ländern angerichteten Zerstörungen zu bezahlen, eine Kriegsschädigung, die durchaus dem zugefügten Schaden zu entsprechen hätte.

Ferner müßte ganz Deutschland die Folgen eines rücksichtslosen, unmoralischen und verbrecherischen Angriffes auf seine Nachbarn fühlen, indem es gezwungen wird, viele Jahre lang daron zu arbeiten, den Verbündeten die Kosten des Krieges, der ihnen von Deutschland aufgezogen wurde, zu ersetzen. Deshalb sollten, abgesehen von dem Verkauf des obengenannten Staatseigentums, noch eine oder mehrere große Schadensersatzleistungen aufgenommen und zu Teufel und Teufelskind im voraus zu bezahlen, damit der Staat daran verhindert werde, 1. diese Anleihen notwendig werden zu lassen, und 2. Geld zur Wiederherstellung seines Heeres und seiner Flotte und zu anderen Kriegsvorbereitungen zu verwenden.“

Das alles steht nicht etwa in einem Heftblatt der Tagespresse, sondern in einem ernsthaften wissenschaftlichen Organ, das die bedeutendsten englischen Wirtschaftsinteressen vertritt! — Also völlige Vernichtung Deutschlands! Unsere Unterseeboote und Zeppeline werden die Herzen der „Statist“ befeuern, daß wir nicht gewillt sind, uns durch ihre wildgewordenen Phantasien ins Bodhorn jagen zu lassen.

Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Die Gefangenenlager in Deutschland und Frankreich.

W. T. B. Bern, 21. Juni. (Nichtamtlich.) Der „Dund“ veröffentlicht einige aus den Berichten des Nationalrates Englands und des Oberstleutnants Karbal über ihre Besuche in den Gefangenenlagern in Frankreich und Deutschland. Über die deutschen Lager heißt es: „Wir erkennen voll und ganz die vorzüglichen Einrichtungen, die bis ins kleinste ausgedachte Organisation und die ausgezeichnete Verwaltung der Lager an. Schade, daß die Ernährung nicht auf der gleichen Höhe steht. Der allgemeine Eindruck ist: die deutschen Behörden bemühen sich allen Ernstes, in materieller und moralischer Hinsicht die Lage der Gefangenen stets zu verbessern und, von gutem Willen geleitet, die durch die Gebote der Menschlichkeit diktierten Pflichten gewissenhaft zu erfüllen.“ Von den französischen Lagern heißt es u. a.: „Die Unterkunftsräume lassen an manchen Orten für Offiziere und Soldaten zu wünschen übrig, weil es meist ältere Bauten sind, die hygienisch ziemlich primitiv nur notdürftig ihrem Zweck dienlich gemacht sind. Überhaupt scheinen verschiedene wichtige Fragen der Hygiene, wie Väter, Dufchen, Latrinen, Trinkwasser, hier nicht so vortrefflich ihre Lösung gefunden zu haben wie in Deutschland. Die Nahrung dürfte qualitativ besser sein, namentlich für die Gefangenen, die Arbeitsdienst leisten, also genügend ernährt werden müssen. Mehr getan werden könnte auch in der Frage der Kantinen. Die Offiziere werden nach unseren Beobachtungen strenger behandelt als die Mannschaften.“

Englands Mannichastverluste.

Anknüpfend an die im Parlament gemachten Mitteilungen versucht „Daily Telegraph“ die Bedeutung der Verlustzahlen zu veranschaulichen und sagt: „Die Gesamtverluste der Armee und der Marine stellen mehr als die gesamte männliche Bevölkerung der Grafschaft Norfolk dar mit ihrem Gebiet von 1 1/2 Millionen Acres.“

Man kann zwar damit rechnen, daß einst die Mehrzahl der Gefangenen zurückkehrt, und viele Verwundete sind schon wieder hergestellt und im Dienst. Aber selbst wenn man von den Verlustzahlen alles Zulässige abstreift, bleibt immer noch eine der Stärke von drei Armeekorps entsprechende Zahl von Leuten übrig, die infolge der erhaltenen Verletzungen für lange Zeit, manche sogar fürs Leben, brach liegen müssen. Das Blatt mahnt dann die Nation an ihre Pflichten gegenüber diesen Jünglingen, die zum großen Teil Opfer des unmenschlichen Kriegsverfahrens des Feindes sind, und fordert zur Sparsamkeit auf, damit man die Leiden der Landsleute reichlich lindern könne. Täglich werden größere Anforderungen an die Opferwilligkeit der Nation gestellt. Schon sind 3/4 Millionen Männer an der Front und neue starke Kräfte werden ihnen feinerzeit folgen. Man müsse sich zu um so größerer Hilfsbereitschaft vorbereiten, da nicht nur für die eigenen Verwundeten, sondern auch in gewissem Grade für diejenigen der Verbündeten Fürsorge nötig sei.

England ist entschlossen, einen ehrenvollen Frieden zu erkämpfen, der Sieg wird aber um so ehrenvoller sein, je mehr die Nation zu Opfern für ihre unglücklichen Streiter sich bereit gezeigt hat.

Ein Engländer über die daheim.

Die „Times“ veröffentlicht den Feldpostbrief eines an der Front kämpfenden englischen Offiziers, der zu interessanten Vergleichen heraufordert:

„Wir werden ganz frank hier draußen, wenn wir die Zeitungen lesen: die ewigen Ausfälle der Straßenbahnwägen, die Sucht nach Geld, der Mangel an Position, die kurzen Arbeitszeiten in den Militärfabriken — es ist entsetzlich! Wissen wir hier draußen doch nur zu gut, daß allein die angestrengteste Arbeit, Millionen und Millionen von Granaten, immer neue Heere, der letzte Pfennig und jede nur denkbare Anstrengung der Nation es zuwege bringen werden, uns den

Waldsteinfront vermauert ist, zeigt bis spät in die Nacht hinein. Unser erster Gang am Morgen war zur Postzeitung. Die in einem unbemerklichen Gäßchen lag, das an die Beschäftigten von Halsabschneidern erinnert. Man bereicherte uns dort einen sehr lebenswürdigen Empfang und zeigte uns die ersten Pfeile, die am 27. Mai auf Venedig herabregneten. Es waren die klassischen Pfeile mit der seitlich eingravierten Aufschrift: französischer Erfindung, deutsches Fabrikat. Diese schämige Entschuldigung von Seiten der Erfinder der Gasbomben setzte uns in Erstaunen. (Die Deutschen haben eben inzwischen von ihren Gegnern gelernt.)

Staurot war die Nacht des ersten Luftbombardements von Venedig. Wir sahen im düsteren Restaurant Al Vapore und sprachen mit dem Hoteldirektor, einem Kenner der italienischen Volksseele, der uns schon zwei Monate vorher gesagt hatte: Krieg gibt es bestimmt, entweder nach außen oder nach innen: eine Prophezeiung, die durch die brennend roten Ränder Plakate am Tage der Demissionierung Salandras: Entweder Krieg oder Republik! bereits eine teilweise Bestätigung erfuhr. Wir sahen an einem märchenhaften Himmel den Mond aufsteigen und sagten uns: Eine ideale Nacht für Flieger. Die werden sie sich nicht entgehen lassen. . . Ich botte mich gerade beim Kerzenschein entkleidet und hingestreckelt, als auch schon ein Surren die silbrige Nacht erfüllt, so deutlich, so unverkennbar, so nah und doch so unsahbar für jemand, der plötzlich aus dem ersten Schlummer schreckt, daß ich trotz der Juxaxe aus den Rebenjimmern: Flieger! Flieger! immer noch zu träumen glaubte.

Aber nein, über den alten Häusern des engen Kanals, auf den wir von unseren im höchsten Stodwerk gelegenen Zimmern hinaussehen, streicht schnell, tief, greifbar nahe, daß man es fast zu berühren vermeint, das feindliche Flugzeug dahin.

Kurz ist die Vision, denn schon flammte ein feuriger Stern auf, durchfurcht in glühender Bahn den Himmel und explodiert mit fürchterlichem Krach. Da merkte man wohl, daß es ein österreichisches Flugzeug war. Gleich darauf beginnt eine wilde Jagd die Treppen hinunter. Es gibt wohl aufgeregte Menschen, die Mehrzahl aber treibt die Reugier

hinunter. Es ist zehn Uhr nachts. Eine langsam dahinschleichende Stunde der Aufregung verstreicht, in der die Explosionen einander folgen. Die Mitrailleurten wüten, die Kanonen donnern. Ein großer Besen fegt rudweise am Himmel entlang bis zu dem am Horizont verschwimmenden Lido. Darunter liegt Venedig wie unter einem Alpdruck.

Elf Uhr. Man sieht im Rauchzimmer vor Eiscaffees und Eislimonaden. Ringsum, die feinsten Kostüme: Pajamas, Morgenröcke, durchsichtige Negligés. Niemand will sich zur Ruhe begeben, man hat das unbestimmte Gefühl, daß sich noch mehr zutragen wird. Die ganze Szene mit ihrem Haldunkel in Rembrandtmanier hat so wenig wie möglich von der alten venezianischen Schule. Aus der Ferne bringt das Volksgemurmel der am Ufer harrenden Menge. Und richtig fängt an dem jetzt von grauen Wolken überzogenen Himmel der feindliche Motor wieder sein schauerliches Lied von Tod und Verderben. Wo ist er? Alles sucht mit den Blicken den Himmel ab. Man weiß, daß er da sein muß. Aber wo? Wo? Plötzlich schießt er zwischen der Kirche Della Salute und dem hohen Turm von San Giorgio Maggiore dahin, allen erkennbar, leicht und glänzend, und ein ungeheures Getöse bricht aus ganz Venedig zum Himmel auf, während aus allen Richtungen Augen und Granaten die Luft durchschneiden. Die erste Bombe kracht unmittelbar vor uns ins Wasser, und schon sieht die zweite herbei, erscheinen zwei andere über der Stadt. Noch surrt die Maschine, noch donnern die Kanonen und die Mitrailleurten hämmern noch immer ihren ewigen mechanischen Refrain, aber der Flieger hat sich schon entfernt. Eine Viertelstunde wohl trägt der Himmel noch die Spuren der gedachten Aufregung. Feurige Zündschnuren schaukeln sich raketenmäßig bei einem Feuerwerk in die Luft. Nach und nach verflucht ihr Schein, verhallt der Lärm, wie sich ein Gewitter verzieht. Nur der Scheinwerfer funkelt noch magisch hinter dem Lido und sucht rastlos den Himmel und das Meer nach neuen Gefahren ab.

Wie immer war auch hier vom Erhabenen bis zum Lächerlichen nur ein Schritt. Als wir um zwei Uhr nachts endlich wieder in unsere Zimmer zurückkehrten, wurden wir von einem Polizeileutnant höflich, aber bestimmt informiert,

Durchbruch durch diese der Hölle entstammenden Deutschen zu ermöglichen. Ich schreibe dies nur ein paar Meter von ihnen entfernt, und kann Ihnen sagen, daß das Stück der Erde, das wir augenblicklich innehaben, seit Kriegsbeginn schon mindestens neunmal aus einer Hand in die andere gewandert ist! Es ist merkwürdig, wie das Gefühl unserer Leute den Deutschen gegenüber sich gewandelt hat. Zuerst sprachen sie fast liebevoll von ihnen, jetzt sind sie von einem fürchterlichen, teuflischen Haß gegen sie erfüllt. Wann der Krieg enden wird? Gott allein weiß es, aber sicherlich nicht, so lange noch ungezählte Tausende von Trübsalsern daheim Fußball spielen und Zustände anstellen. Es scheint wirklich, als müßte man das hier draußen erst einmal miterleben haben, um sich über den fürchterlichen Ernst unserer Lage klar zu werden. Der Feind ist prachtvoll eingelernt und ausgerüstet, und alle sind hervorragende Krieger, was man uns auch gegenteilig darüber vorredet, und wenn jemand glaubt, die Deutschen müßten mit ihrer Munition sparsam umgehen, so soll er nur einmal auf 24 Stunden an die Front kommen, dann wird er seine Meinung darüber gewiß schnellst ändern. Wie jedoch die Kriegsführung ist schon an sich aufregend genug, aber wenn man ohne Unterlaß beschossen wird, dann ist es kaum mehr zum Aushalten."

17 000 Zivilgefangene in England.

Kopenhagen, 21. Juni. (Str. Wn.) Der "Daily Mail" zufolge sind sämtliche Ausländer in England, die feindlichen Nationen angehören, jetzt interniert. Die Zahl der Internierten beträgt 17 000. Wegen Platzmangels ließ man bisher eine Anzahl Ausländer in Freiheit und setzte sie nur unter scharfer Polizeikontrolle. Jetzt sind aber genügend Lager für die Zivilgefangenen errichtet. 1500 deutsche und österreichische Frauen wurden in die Heimat abgeschoben.

Auch eine Vergeltungsmaßregel.

Br. Berlin, 21. Juni. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) Die französische Wochenschrift im Gefangenenlager Ordruff mußte ihr Erscheinen einstellen. Das Verbot ist als eine der Vergeltungsmaßregeln gegen die unangenehme Befandlung deutscher Gefangener in Frankreich zu betrachten.

Die Arbeitslosigkeit in Frankreich.

ap. Genf, 19. Juni. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) Das Bulletin des französischen Arbeitsministeriums veröffentlicht Zahlen nachweise, welche dartun, daß die Zahl der Arbeitslosen in England 1,3 Prozent, in Deutschland 6,5 Prozent, in Frankreich 20 Prozent betrug. Die absolute Zahl war in Paris allein immerhin des Befestigungsgürtels 429 701. Demnach muß die Gesamtzahl in Frankreich viel größer sein als 600 000 — die von André Homorat geschätzte Zahl — und beträgt wohl über 1,5 Millionen. Da man annehmen kann, daß jeder Arbeiter für 3 Personen zu sorgen hat, so beträgt die Zahl der von der Arbeitslosigkeit Betroffenen 4,5 Millionen. Die wirtschaftlichen Krisen sind unübersehbarer als die schlimmsten Epidemien. Ebenso wie die Kriege durch die von ihnen verursachten wirtschaftlichen Krisen verderblicher als durch die Schlachten. Während des Krieges 1870/71 verlor Deutschland an Soldaten im Felde 41 000; die Zunahme der Todesfälle betrug aber in Preußen allein 270 000. In Frankreich kostete der Krieg 100 000 Soldaten und 500 000 Zivilisten das Leben. Besonders die Zunahme der Säuglingssterblichkeit ist erschreckend groß. Mit der Länge der Kriegsdauer steigt auch die verhältnismäßige Zunahme der Sterblichkeit, wie aus den Zahlen von 1870/71 hervorgeht. Es ist demnach die wichtigste Aufgabe des Staates, gegen die wirtschaftliche Krise anzukämpfen, die für Frankreich besonders gefährlich ist, wie der obige Zahlenvergleich der Arbeitslosen in den verschiedenen Ländern ergibt. Die einzige Möglichkeit hierfür bietet eine staatliche Stellenvermittlung, die in England und Deutschland sehr gut ausgebaut, in Frankreich völlig vernachlässigt ist.

Der Krieg gegen Italien.

Die Niederlage der Italiener bei Plava.

Österreicher und Italiener in erbittertem Handgemenge. W. T.-B. Wien, 21. Juni. (Nichtamtlich.) Das Kriegspressequartier meldet: Über die jüngsten Kämpfe um den Plavabergang werden nachträglich folgende Einzelheiten bekannt: Die Italiener hatten mehrere Tage hindurch

ununterbrochen aus mehr als 100 Geschützen die Stellungen unserer Truppen beschossen. Als sie die Überzeugung gewonnen zu haben glaubten, daß durch dieses Feuer unsere Positionen müde geworden seien, ging die dritte italienische Division zum Angriff vor. In unzweifelhafter Ruhe ließ unsere Infanterie die Sturmkolonnen bis auf nahe Distanzen herankommen und eröffnete erst jetzt ein mörderisches Feuer. Die Italiener jedoch, in deren Reihen sich zahlreiche im Tripoliskriege erprobte, kampfabwöhnte Truppen befanden, ließen sich ungeachtet der großen Verluste von dem Vorrücken nicht abhalten, zumal sie wahrnahmen, daß sich vor unseren Stellungen keine Drahtgitter befanden. Wie toll härmten sie heran. Es kam zu einem wilden Handgemenge, wobei Mann gegen Mann kämpfte, und Gewehrkolben, Spaten, Steine, Messer, ja selbst die Bajonetts als Waffen dienten. Der Angriff mißlang. Noch zweimal und nicht minder heftig wiederholten die Italiener den Sturm, aber wieder ohne Erfolg. Als ihre Widerstandskraft endlich gebrochen war, brachen sie unter Zurücklassung vieler Toter und Verwundeter den Rückzug an.

Das Aesopmärchen der italienischen Presse.

Wien, 21. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Art der sogenannten Verichterstattung, mit der die Ententezeitung die in ihrem Besitze befindlichen italienischen Nachrichten über die Anzüge und Entlassung einzubringen bestrebt ist, erinnert lebhaft an die Argumente, mit denen im Märchen von Aesop der Wolf und der Fuchs die minderwertigen Tiere zu überhöhlen versuchen. Diese Renaissance der Verfabrik erreicht ihre Blütezeit in den Berichten, die die holländische "Agence Stefani" in Rom über die für ihre Journale sehr peinlichen Ereignisse an unserer Südgrenze der Öffentlichkeit übermitteln. So meldet die genannte italienische halbamtliche Korrespondenz leithin folgendes:

Österreich ließ in dem derzeit von Italien besetzten Gebiet vertriebene Landjunker, Gendarmen und Postwächter zurück, die durch hohe Geldprämien gewonnen, die italienischen Operationen belästigen und gegen die Bevölkerung Repressalien herauszubringen sollen. Diese Leute schossen sogar auf unsere Ärmel und Verwundeten. Mehrere dieser Verbrecher wurden verhaftet und gestanden, Waffen und Munition an bestimmten Orten verborgen zu haben und österreichischen Corps anzugehören. Wühler ist es evident, daß der Feind eine Organisation organisiert hat. Für die schmerzlichen Repressalien gegen das Leben und das Gut der Bevölkerung ist die österreichisch-ungarische Regierung verantwortlich. Dieses amtliche Kommuniqué ist die freie Übersetzung des Wärschens, in welchem der Wolf das Schaflein, welches am Bache stromaufwärts steht, beschuldigt, daß es das Wasser trübe. Der Unterschied bei dieser modernen italienischen Wendung der Wolfsdiplomatie ist bloß der Umstand, daß wir die nötige Kraft aufbieten können, den gegen unsere wehrlose patriotische Bevölkerung ausgebrachten Italienern ihren aus diesem Aesopargument ersichtlichen Völscherungen gründlich zu vertreiben.

Der Krieg im Orient.

Die erfolglose Dardanellenaktion.

Br. Genf, 21. Juni. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) General Cherfilis schreibt über die Dardanellenoperationen: Während das Weiße Meer durch Eis blockiert war, wäre es nötig gewesen, möglichst schnell das Tor der Dardanellen zu öffnen, um alle Munition hindurchzuführen, die den Russen fehlte. Dieses Resultat hätte das Opfer eines französischen und englischen Armeekorps kostbarer können. Eine Landung hätte ohne Handstreich zugleich an der Enge von Bouair und anderen Punkten geschehen können. Die Dardanellen wären von hinten genommen und die erste Verteidigung der Befestigungswerke wäre längst in unserer Hand, der Bosporus aber ein russischer Kanal nach Odessa. Der durch unser Geschwader gegebene Alarm hat aber aus der Halbinsel Gallipoli eine wahre Festung gemacht. Wir befinden uns seit einem Monat einige Kilometer von unserem Landungspunkt und müssen eine wahre Belagerung vornehmen. An dieser Arbeit werden wir immer mehr arbeiten müssen, als ein Handstreich sofort nach der Kriegserklärung an die Türkei gelöst hätte. Die Dardanellenöffnung sei für Russland die Möglichkeit, sich mit Kriegsmaterial zu versorgen und die Offensive Madenien unumgänglich oder wenigstens ohnmächtig zu gestalten. Ferner bedeutet es aber das Abschlagen Bulgariens oder Rumaniens, kurz, es würde den Krieg auf einige Monate früher beenden.

11 546 neue Veröffentlichungen, 420 mehr als 1913. Nur die russischen Werke zeigen mit 1047 Veröffentlichungen einen leichten Rückgang um 19. Auf allen übrigen Gebieten ist dagegen eine Zunahme der Neuerwerbungen zu verzeichnen.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. "Worte Jesu und der Krieg", unter diesem Titel hat Pfarrer Heinz Beckmann eine neue Folge "bestimmter Gedanken" im Verlage von Heinrich Städti (Wiesbaden) erscheinen lassen. Fein und geistvoll wird hier die Verbindung angeknüpft zwischen den Kampfesnöten der Gegenwart und den Gedanken des Evangeliums; nirgends wird diesen Gedanken durch gezwungene Interpretation Gewalt angetan, und doch ergibt sich so von selbst der Ewigkeitsgehalt, der in unserer Zeit beschlossen liegt. Gleich den Jesaja-Andachten Beckmanns wird auch dieses Büchlein viele zur Einnahme und Erbauung tiefer anregen.

In dem Garten der Kronprinzenvilla in Langfuhr, dem schönen Vororte Danzigs, der die Garnison der Leibhusaren ist, werden, da die Villa zurzeit leer steht, unter dem Protektorate der Damen Eggelsen von Radkanen, der Gattin des vielgenannten Siegers am Dunajec, Eggelsen von Dreydel, von Kamele und von Voellnig Hans-Sachs-Spiele gegeben. Diese Veranstaltung ist für kriegswohltätige Zwecke gedacht und erweist sich des regsten Zuspruchs der Dorwäger Bevölkerung. Unter der künstlerischen Leitung der beiden Mitglieder des Danziger Stadttheaters Adalbert Krippl und Bruno Gelleisse gehen die Hans-Sachs-Spiele in Szene. Ein Umzug der Darsteller mit Panfarenbläsern erhöht den historischen Eindruck des Ganzen. Wie man hört, sollen die Spiele auch außerhalb Danzigs ihren Weg nehmen.

Bildende Kunst und Musik. Eine Ausstellung französischer Kriegsbilder ist vor wenigen Tagen in der Londoner Guildhall eröffnet worden. Die französische Abteilung enthält 200 Werke, Malereien, Aquarelle und Zeichnungen. Neben den Arbeiten der besten lebenden

Der Streit um Mazedonien.
Dr. Lugano, 21. Juni. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) Die "Hoff. Zig." erfährt aus Kild: Die Anwort Bulgariens auf den Dreierverband werde in Kild als negativ betrachtet und es wird daher das Befehlen einer Abmachung zwischen Bulgarien und Österreich-Ungarn angenommen. Der serbischen Regierung sei aber nichts über Anerbietungen an Bulgarien mitgeteilt, auch sei sie nicht um ihre Meinung befragt worden. Die öffentliche Meinung ist gegen eine serbische Gebietsabtretung an Bulgarien und will für einen Entschluß das Ende des Krieges abwarten.

Die Neutralen.

Die Vergewaltigung des holländischen Briefverkehrs.
Br. Rotterdam, 21. Juni. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) Briefe aus Amerika und Portugal nach Holland werden von der englischen oder französischen Zensur geöffnet. Holländische Blätter bemerken dazu: Mit diesem Verfahren hätte die französische Militärbehörde ihre Befugnisse überschritten.

Die Spionenverhaftung in der Schweiz.
W. T.-B. Bern, 21. Juni. (Nichtamtlich.) Der "Lund" berichtet zu der kürzlich verbreiteten Meldung über die Verhaftung des italienischen Spions Babusti in Lugano, die Meldung sei unrichtig; der Verhaftete sei nicht ein Marineoffizier, sondern ein Industrieller, der allerdings von den Militärbehörden vom Tessin aufgegriffen und zur Untersuchung nach Bern verbracht sei. Dem Falle komme nicht die in der gemeldeten Nachricht gegebene Bedeutung zu.

„Der deutsche Krieg und der Katholizismus“.

Telegrammwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und den Erzbischöfen von Köln und München.
W. T.-B. Köln, 21. Juni. (Nichtamtlich.) Die "Köln. Volkszeitung" teilt mit, daß die deutschen Kardinalen von Bettinger (München) und von Hartmann (Köln) an den Kaiser folgendes Telegramm richteten:

"Empört über die Berzungsimpfungen des deutschen Vaterlandes und seines glorreichen Heeres in dem Buche „Der deutsche Krieg und der Katholizismus“ ist es unser dringendes Verlangen, Ew. Majestät namens des ganzen deutschen Episkopats unsere schmerzliche Entrüstung auszusprechen. Wir werden nicht unterlassen, beim Oberhaupt der Kirche Beschwerde zu führen."
Darauf lief beim Kölner Erzbischof folgende Antwort ein:

"Ich danke Ihnen und Kardinal Bettinger herzlich für den Ausdruck der Entrüstung des deutschen Episkopats angesichts der schmähligen literarischen Verleumdungen des deutschen Volkes und Heeres seitens unserer Feinde. Auch diese Angriffe werden an dem guten Gewissen und der sittlichen Kraft ab, mit denen das deutsche Volk seine gerechte Sache verteidigt und fallen auf den Urheber zurück."
Wilhelm I. R.

Mitteleuropäischer Wirtschaftsverein.

Der Vorstieg einer deutsch-österreichischen Konföderation.
Berlin, 21. Juni. Der Mitteleuropäische Wirtschaftsverein in Deutschland hielt am 19. d. M. unter dem Vorsitz des Wirk. Geh. Rates Dr. v. Dirksen seine dritte ordentliche Mitgliederversammlung im "Hotel Adlon" zu Berlin ab. Von König Ludwig von Bayern, dem Ehrenmitglied des Vereins, war ein Telegramm eingekommen, in welchem der König mit den Wünschen für den erfreulichen Verlauf der Generalversammlung die Erklärung seines weiteren regen Interesses an den Bestrebungen des Vereins verband. Ein weiteres Telegramm lag vor von dem in der hiesigen Präsidentschaft, Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, der seinem Bedauern darüber Ausdruck gab, der Versammlung fernbleiben zu müssen.

Den einleitenden Vortrag hielt Geheimrat Professor Julius Wolf, der unter Hinweis auf den geschichtlichen Augenblick die verschiedenen Möglichkeiten einer wirtschaftlichen Annäherung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn erläuterte und für die Zusammenfassung der beiden Länder in einer Konföderation mit gemeinsamen Tarif nach außen und mit Binneerzölle im Innern eintrat. Die großen Schwierigkeiten eines solchen Vorgehens dürften allerdings nicht verkannt werden. Neben den gegen-

Schlachtenmalen stehen Werke von Gros, Horace Vernet, G. Bellange, Eugene Lami, Charlet, Raffet, Meissonier, Gerôme, Flameng, Guillaume usw. In der Ausstellung sind zwei plastische Werke zu sehen, eins von Mercie und „Aufzug zu den Bassen“ von Rodin. In der Portrait-Abteilung sind neben Bildern von Bonaparte, Nelson und Wellington (von Goya) die Portraits des Königs von Belgien, des Jaren, des Großfürsten Nikolaus, Joffres, Frenschs, Hamiltons und Aquitts.

In Paris hat sich soeben ein Komitee gebildet, das es sich zur Aufgabe gemacht hat, zum Andenken an die jungen Dichter, die während dieses Krieges auf dem Felde der Ehre gefallen sind, das letzte Werk des Bildhauers José de Charnoy „Grabmal eines Dichters“ hierfür ausführen zu lassen. Eine größere Stiftung ist für diesen Zweck schon bereit gestellt. Das Denkmal soll nach dem Abschluß des Krieges errichtet werden. Dem Komitee gehören außer Bartholomé, J. d'Estournelles de Constant, Gaston Raspéro, Verhaeren und Bidor auch der jetzt unvermeidliche Gabriele d'Annunzio an.

Wissenschaft und Technik. Der Unterrichtsminister und der Kriegsminister in Frankreich haben den Plan gefaßt, einen besonderen Dienst für die Sammlung photographischer Kriegsdokumente einzurichten. Es soll ein photographisches Archiv errichtet werden, in dem Bilder aus dem Kriegesleben, Photographien von Schlachtfeldern, von Schützengräben usw. aufbewahrt werden. Es braucht kaum hinzugefügt zu werden, daß in diesem französischen Kriegs-Archiv auch die Photographien nicht fehlen werden, durch die die Verstärkungen durch den Krieg, die natürlich den deutschen „Barbaren“ zur Last gelegt werden, bewiesen werden sollen. Das Archiv wird aber auch Photographien aus der Zeit vor dem Krieg von den Vandalen sammeln, die beschädigt oder zerstört wurden, um so eine sichere Grundlage für die Wiederherstellungsarbeiten zu erhalten. Das Archiv stellt seine Sammlungen auch den Schulen zur Verfügung, um den Schülern die zeitgenössische Geschichte nahe zu bringen.

daß wir uns als verhasst zu betrachten hätten. Wir sollten Lichtsignale abgegeben haben, wogegen wir reinen Gewissens mit dem Hinweis auf unsere dürftigen Kerkensämpfe protestierten. Es half uns aber alles nichts und erst später stellte sich heraus, daß die eigentliche Schuldige eine im Hotel wohnende Herzogin war, die voller Schred über die erste Explosion mit ihrer Kerze in der Hand an das Fenster gestürzt war. Im Nachgewand wurde sie von zwei Schutzleuten die Treppe hinunter geleitet und unerbittlich einem umständlichen Verhör unterworfen.

Früh um sieben mußte ich meine Reise nach dem Griaul fortsetzen. Die Nacht war kurz, aber untergehilich."

Aus Kunst und Leben.

* Krieg und Büchermarkt. In der „Lettura“ stellt ein Bücherfreund in einer Betrachtung über die Bücherzeugung während des Krieges fest, daß von allen kriegsführenden Völkern sich bis heute nur Deutschland gerettet und auch in seiner Bücherzeugung die geringste Minderwirkung vom Kriege verspürt habe. Ein Anzeichen auf dem Büchermarkt wären dafür die periodischen Veröffentlichungen. In Deutschland haben sie keine Verzögerung im Erscheinen erfahren; vom August bis heute ist keine Zeitschrift aus Berlin, Leipzig oder Dresden ausgeblieben, und noch besser, keine ist verzögert, sondern alle literarischen, wissenschaftlichen, technischen Zeitschriften sind regelmäßig bei uns eingetroffen, mit einer wunderbar deutschen Pünktlichkeit, fast möchte man sagen Hartnäckigkeit. Die Veröffentlichungen der französischen Zeitschriften waren dagegen plötzlich unterbrochen; im August und September hätte absolutes Schweigen geherrscht, wenn nicht die „Revue des Deux Mondes“ in kleiner Ausgabe sich schicktern hervorzuwagt hätte. Erst danach begannen die französischen Zeitschriften wieder regelmäßig zu erscheinen. Auch aus England kommt die Klage über die verminderte Bücherzeugung. In Italien hat im Jahre 1914 keine Kritik auf dem Büchermarkt geherrscht, es zeigt sich vielmehr der gewöhnliche Fortschritt gegenüber dem Vorjahr. 1914 brachte

Leblichen Interessen der Produktion diesseits und jenseits der Grenze können vor allem auch verfassungsmäßige Ermächtigungen in Betracht, daneben Fragen währungs- und finanzpolitischer Art, die aber nicht so schwer wiegen wie der wirtschaftliche Gewinn. Entscheidend dürfte der wirtschaftliche Gesichtspunkt sein, daß man unter Zurückstellung aller Bedenken zu einem großen einheitlichen Wirtschaftsgebiet mit der Möglichkeit einer weitgehenden Arbeitsteilung gelangt.

Politisch komme in Betracht, daß die Zollunion eine weitere Kammer für das Bündnis der zwei Reiche darstelle. Ihre weitere Folge würde wohl die Befruchtung der österreichisch-ungarischen Volkswirtschaft durch deutsches Kapital, Erhöhung der Kaufkraft der Bevölkerung daselbst, Erweiterung des inneren Marktes, Stärkung auch der Exportkraft Österreich-Ungarns mit dem Ausblick auf eine Besserung der bisher passiven Handelsbilanz und auf eine Konsolidierung der Währung sein. Der Übergang wäre dabei zu einem allmählichen gemacht, wenn man den Abbau der Zwischengollinie auf 50 bis 60 Jahre, also auf zwei Generationen, verteilt. Auf diese Zwischenlinie, die an die Verhältnisse von heute anknüpft, sei im Interesse der deutschen wie der österreichisch-ungarischen Volkswirtschaft entscheidendes Gewicht zu legen. Was aber eine kaufkräftige österreichisch-ungarische Volkswirtschaft für die deutsche Volkswirtschaft bedeute, liegt auf der Hand.

Sollte die Zollunion nicht zu realisieren sein, dann käme gegenfällige Vorzugsbehandlung in Betracht, die aber in Hinsicht dessen, was sie leisten könnte, gegen die Zollunion zurücktritt; möglicherweise bleibe es hier bei der bloßen Proklamierung eines Prinzips, das dann weiter keine Frucht trage. Wollte man Sicherheiten nach dieser Richtung, so werde fürs erste die Zahl zollfrei einzuführender Waren zu vermindern sein mit dem Ausblick auf späteren Ausbau dieser Rechte. — An das Referat Professor Wolff schloß sich eine eingehende Debatte.

Die Kriegsspenden der Reichspost- und Telegraphenverwaltung.

W. T.-B. Berlin, 21. Juni. (Nichtamtlich.) Aus der Sammlung der Kriegsspenden von Angehörigen der Reichspost- und Telegraphenverwaltung wurden der Nationalstiftung übermals 150 000 R. überwiesen. Insgesamt gingen der genannten Stiftung von dieser Seite 400 000 R. zu.

Der Pour le mérite für Generalleutnant von Kneußl.

W. T.-B. Berlin, 21. Juni. (Nichtamtlich.) Dem kaiserlichen Generalleutnant Ritter v. Kneußl, Kommandeur einer Division, wurde der Orden Pour le mérite verliehen.

Kriegsliteratur.

Die Kämpfe in den Karpaten leben noch wie vor im Gedächtnis des allgemeinen Interesses, so daß die eben erschienenen neue erweiterte Ausgabe der als bisher besten bekannten Kriegsgeschichte der österreichisch-russischen und deutsch-russischen Grenzgebiete (Verlag von G. Freytag u. Berndt, Wien VII) in ihrer jetzigen Gestalt willkommen sein wird. Die sehr übersichtliche, in 6 Farben gedruckte Karte, deren reiches Inhalt an Ortsnamen schon in den früheren Ausgaben sehr beifällig anerkannt wurde, zeigt durch eine Erweiterung nach Norden nun auch die ganze deutsch-russische Grenze, so daß von Wien bis nach Rumänien alle Kampfplätze sich auf ihr finden.

„England und das Deutsche Reich in Vergangenheit und Zukunft im Spiegel der Geschichte“ von Alfred Reichenberg. (G. Schöb u. Co., München.) Der Verfasser schildert auf Grund genauer geschichtlicher Studien das politische und wirtschaftliche Werden Englands. Seine Schilderung setzt mit dem Jahre 1066 ein und führt bis auf den heutigen Tag. Der ausserpolitischen, besonders kriegerischen Entwicklung unserer Welt ist der Darstellung der Schrift gewidmet. Wir werden aber auch in die wirtschaftliche Entwicklung Albions eingeführt. Wir finden alle politischen Beziehungen und Fragen des englischen Staates in dem Werke angegangen und behandelt. Dem gegenüber wird auch die politisch-wirtschaftliche Entwicklung unseres Vaterlandes, insbesondere die Überwindung der durch die Flottenbau ausgedrückte Vorherrschaft und der durch die durch sie erzielten englischen Vorherrschaft auf der Unberücksichtigung eines deutsch-englischen Krieges hingewiesen. Eine dem Buche dessen Verfasser beizumessen Wiesbadener Bürger ist, bezugnehmend über die deutsche Weltkarte, aus der alle britischen Flottenstützpunkte, Robbenstationen u. dgl. ersichtlich sind, erhöht dessen untrüglichen Wert.

„Deutsch-italienischer Kriegsdienst für Soldaten“ von Joseph Damanoff. (Seltos-Verlag, Franz A. Wolff, Leipzig.) Das kleine Heftchen ist als Hilfsmittel für unsere Soldaten im Kriegsdienst mit unseren Bundesgenossen von besonderem Gedächtnis und als solches recht zweckmäßig.

Wichtige Kriegsergebnisse nach Berichten des Großen Hauptquartiers. Der Verlust des Evangelischen Bundes (Deutschl. W. 35) läßt die Berichte des Großen Hauptquartiers in seinen „Berichten zum großen Krieg“ erscheinen, mit Bildern und den nötigen Karten. Handelte das vor kurzem herausgegebene erste Heft (Nr. 30/31) von den Kämpfen im Osten, so gibt das zweite, eben erscheinende Heft (Nr. 36/37) „Die Kämpfe im Westen“.

Die Sprache Gottes im Weltkrieg 1914/15. (Schriftchen zum großen Krieg, Nr. 35. Berlin, W. 35, Verlag des Evangelischen Bundes.) Die Antwort auf diese Frage zu geben vermag der als Volkstheologe wohlbekannte Oberfelderer Pfarrer Klemm in seiner kleinen Schrift.

„Die kritische Liebestätigkeit im Kriege in Geschichte und Gegenwart“ schildert der durch viele geschichtliche Arbeiten weitbekannte amerikanische Oberpfarrer A. Kriebel im Wernigerode. (Heft 34 der „Schriftchen zum großen Krieg.“ Berlin, W. 35, Verlag des Evangelischen Bundes.)

Deutsches Reich.

Off- und Personal-Nachrichten. Die Kaiserin empfangt gestern, Montag, im Neuen Palais den belgischen Gesandten Rieker in Antrittsaudienz. Ebenso empfing sie den kubanischen Gesandten Agüero y Retancourt in Antrittsaudienz und den bisherigen bulgarischen Gesandten Generalleutnant Marlow in Abschiedsaudienz.

Die „Deutsche Tageszeitung“ bis auf weiteres verboten. Das Erscheinen der „Deutschen Tageszeitung“ ist wegen eines Artikels in der Montagvormittags-Ausgabe auf weiteres untersagt worden. Es handelt sich um einen Artikel über die Veranschaulichung des „U 20“, der der amerikanischen Standpunkt zum Unterseebootkrieg in zum Teil recht schwafter Ausführung gegenüberstellt war.

Die Bewirtschaftung von Moor und Seide. Es gibt in Deutschland nach ganz Moore, Heiden und ähnliche Ländereien, die jetzt ungenutzt daliegen. Diefem Zwecke der inneren Kolonisation münche erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken, läßt sich die preussische Regierung anlegen sein. Es werden Genossenschaften zur Bodenverbesserung solcher Ländereien gegründet. Bis zum Anfang April d. J. hatten schon 100 Genossenschaften nicht weniger als 65 000 Hektar

solchen Bodens in Bearbeitung genommen. Über über mehr als 120 000 Hektar, die auch genossenschaftlich bearbeitet werden sollen, sprechen noch Verhandlungen.

Höchstpreise für Wohnungen. Eine bisher einzig bestehende Art von Höchstpreisen hat die Stadt Würzburg eingeführt und damit allen Wohnungsuchenden in ihrem Bereich einen wirkungsvollen Hemmschub angelegt. Der Würzburger Stadtmagistrat hat nämlich für Kleinwohnungen in Häusern, auf die er Kleinwohnungsgepöthelien gegeben hat, für den 1. Oktober Höchstpreise festgesetzt, zum Beispiel für Zweizimmerwohnungen 300 R., für Dreizimmerwohnungen 420 R.

Die Kosten des Wiederaufbaus von Ostpreußen. Die Bauunternehmer für die Wiederherstellung der zerstörten Baulichkeiten der Provinz Ostpreußen wird dem „V. L. A.“ zufolge auf insgesamt 200 Millionen Mark geschätzt.

Kapitänleutnant v. Müke in Berlin. Die Kaiserin hatte zur Abendtisch nach dem Neuen Palais in Potsdam Großadmiral v. Tirpitz und Kapitänleutnant v. Müke geladen. Der Führer der „Ganden“-Rammschiff, der im „Hotel Kaiserhof“ Wohnung genommen hat, ist Gegenstand herzlicher Erörterungen. Als er in Begleitung seiner Mutter das Hotel verließ, hatte sich eine dichtgedrängte Menge versammelt, die bei dem Erscheinen des jugendfrischen Offiziers in lebhaften Hochrufen ausbrach. Müke trug zu der blauen Marineuniform eine gelbe Kaskiniform, die Brust schmückte das Eisenerz Kreuz 1. und 2. Klasse. In der Hand hielt er einen Strauß roter Rosen, und die anwesenden Damen weiterten, ihm immer neue Blumen zuzustellen. Gorgestern Abend war Müke beim Großadmiral v. Tirpitz zu Gast geladen.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Eißermann v. Eißer, Gen.-Maj. und Kom. der 42. Inf.-Brig., zum Gen.-Leut. befördert. * Regel, Maj. und Abt.-Kom. im Feldart.-Regt. Nr. 27, zum Oberleut. befördert. * v. Olszenki, Maj. a. D., St.-Offiz. beim Komdo. des Landst.-Bez. Wiesbaden, den Charakter als Oberleut. erhalten. * v. Roerdang (Wiesbaden) Major a. D. und a. D., zuletzt Bata.-Kom. im Inf.-Regt. Nr. 137, jetzt Kom. des 2. Ers.-Bats. des Gren.-Regts. Nr. 4, den Charakter als Oberleut. erhalten. * Lemellen (Wiesbaden), Hauptm. a. D. und a. D., zuletzt Komp.-Chef im Inf.-Regt. Nr. 22, jetzt bei der Komdo. des Artillerieausbildungslagers Bielefeld. * Röll (Wiesbaden), Hauptm. a. D. und a. D., zuletzt Bes.-Offiz. beim Landst.-Bez. Rendsburg, jetzt bei der Komdo. des Artillerieausbildungslagers Darmstadt, den Charakter als Major erhalten. * Weder (Wiesbaden) Major a. D. und a. D., zuletzt Bes.-Offiz. beim Landst.-Bez. Straßburg, jetzt Kom. des Landst.-Inf.-Bts. Wiesbaden. * v. Leibitz, Vizeleut. (Wiesbaden) Major a. D. und a. D., zuletzt Hauptm. a. D. und Bes.-Offiz. beim Landst.-Bez. 4 Berlin, jetzt Betriebs-Abt.-Führer beim Ref.-Batt.-Amt des 18. Armee-Korps. * Levin (Wiesbaden), Major a. D. und a. D., zuletzt Bes.-Offiz. beim Landst.-Bez. Königsmoor, jetzt mit. Kommando des Ref.-Batt.-Amts des 15. Armee-Korps, ein Patent über Dienstgrad erhalten. Zu Gen.-Leut. befördert wurden die Gen.-Maj.: Krüge, Kom. der 71. Inf.-Brig., * Heemann Kom. der 16. Feld-Art.-Brig., * Vollbrecht, Kom. der 78. Inf.-Brig., * Wildemann, Infp. der 2. Pion.-Abt., * v. Goepfert, Kom. der 4. Abt.-Brig., * v. Rubl, Ober-Quartiermeister. * von Zepfer, Gen.-Maj. Infp. der Landst.-Infp. Breslau, den Charakter als Gen.-Leut. erhalten. * Schr. v. Reichenstein, Maj. beim Stabe des Gren.-Regts. Nr. 5, zum Oberleut. befördert. * Rapp, Binn., Hauptm. und Komp.-Chef im Inf.-Regt. Nr. 8. * Stamm, Major, Genp. und Komp.-Chef im Inf.-Regt. Nr. 117, zu Majoren befördert. * Sachsac, Oberleut. im Inf.-Regt. Nr. 87. * Krauß, Oberleut. im Inf.-Regt. Nr. 88. * Busch, Oberleut. im Inf.-Regt. Nr. 3, zu Hauptm. befördert. * Borchmer, Oberleut. im Man.-Regt. Nr. 5, zum Rittm. befördert. * Bälter, Oberleut. und Ersatzm. am Kad.-Korps in Orenienstein, zum Oberleut. befördert. * Sachs, Gen.-Maj. a. D., zuletzt Kom. der 5. Inf.-Brig., jetzt Kom. der 22. Landst.-Inf.-Brig. * v. Boh, Gen.-Maj. a. D., zuletzt Kom. der 19. Inf.-Brig., bisher Kom. der 24. Inf.-Brig., den Charakter als Gen.-Leut. erhalten. * v. Dewall (Strasbourg) Oberst a. D., zuletzt Dir. der 4. Train-Div., jetzt Kom. des Stabs-Trains der 10. Armee. * Hering (Eisenach), Oberst a. D., zuletzt Kom. des Inf.-Regts. Nr. 136, jetzt Unter-Abteilungs-Kom. der Festung Riga. * v. Koffeld (Torgau), Oberst a. D., zuletzt Kom. des Inf.-Regts. Nr. 4, jetzt Infp. der 1. Schützen-Brig. des 4. Armee-Korps, den Charakter als Gen.-Maj. erhalten.

Rechtspflege und Verwaltung.

TM. Justiz-Personalien. Die Referendare Dr. Wilhelm Rubmann, Wilhelm Bröck im Bezirke des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. M., wurden zu Gerichtsassessoren ernannt.

Der frühere Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt, Wirklicher Geheimer Rat Otto Hellwig, ist am Samstag in Wilmersdorf bei Berlin in hohem Alter gestorben. Er hatte die Feldzüge 1864, 1866 und 1870 mitgemacht und sich das Eisenerz Kreuz erworben. In den letzten Jahren war der jetzt Verstorbenen ein Schwager des Ministers v. Bötticher, Reichsminister des Reichspräsidenten der Nationalbank für Deutschland.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Sommersanfang.

Heute mittags 1 1/2 Uhr beginnt der astronomische Sommer. Die Sonne erreicht an diesem Tage ihre größte nördliche Abweichung vom Äquator und für die nördliche Halbkugel nördlich vom Wendekreis des Krebses ihre größte Mittagshöhe. Auf dem Wendekreis selbst geht sie durch den Zenit, am Nordpol sieht sie 23 1/2 Grade hoch. Auf die gesamte Erdoberfläche wirft die Sonnenstrahlung während des ganzen Jahres nur bis zu den Polarkreisen, auf die Polargebiete um so kürzere Zeit, je näher ein Punkt dem Pol liegt, an den Polen selbst bleibt die Sonnenstrahlung während eines halben Jahres völlig ausgeblendet, weil die Sonne dort so lange nicht aufgeht. Im intensivsten Strahl die Sonne über der äquatorialen Zone, doch kommt auch hier nicht einmal ihre ganze, der Erde zugehende Strahlung zur Geltung, da die Atmosphäre an klaren Tagen höchstens 0,6 der Strahlung durchläßt und den übrigen Teil absorbiert und reflektiert, an wolkigen Tagen aber noch mehr unwirksam macht. Das Wärmemagazin tritt bei uns auf der durch den vorangehenden Winter soviel abgelaßten Oberfläche und infolge der noch herrschenden kalten nördlichen Luftströmungen naturgemäß nicht schon zur Zeit des höchsten Sonnenstandes, bei Sommersanfang, sondern erst später, Mitte Juli, ein.

Der Tag der Sommer Sonnenwende ist von alterher als bedeutungsvoll empfunden worden. Bei unseren Vorfahren wurde er als einer der wichtigsten Feste des Jahres gefeiert, geweiht dem Gott Ivo, dem Gott der Fruchtbarkeit und des Sonnenscheins. Der Sinn der Feier war, der all-

traktenden, schaffenden und erhaltenden Natur Dank darzubringen. Deshalb leuchtete aus den Bergen die Sonnenwendfeuer mächtig gen Himmel, ursprünglich als wirkliche Opferfeuer, erst später nach der Einführung des Christentums mit bloß symbolischem Charakter. Wie tief der Gedanke im deutschen Volk wurzelt, beweist der Umstand, daß noch heute in vielen Gegenden der alte Brauch lebendig ist, abends auf Hügeln und Bergen hochflodernde Feuer zu entzünden. Wir heutigen wissen zwar, daß und kein noch so hoher Sprung durch einen Feuerbrand Geunung bringt oder gegen Unglück und Krankheit seit, doch liegt und in diesem Jahre der Wunsch besonders nahe, ein Sonnenwendfeuer mit Jubelhaftigkeit zu entzünden. Dann würden wir alle Mühe und Bosheit, in die der Feind unser Vaterland eingesponnen hat, darin verbrennen und, Feuerbrände in den Händen, jubelnd unseren siegend zurückkehrenden Kämpfern entgegenrufen. Leider können wir nicht in dieser Weise die reinigende Kraft des Feuers, an die Stelle der blutigen Arbeit im Felde setzen. Wir können uns mit dem stoischen Bewußtsein trösten, daß wir auch ohne dergleichen magische Hilfskräfte auf allen Fronten im siegenden Vorwärtsschreiten begriffen sind.

Die „Kriegsbeute“ gehört dem Staat.

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß alle im Eigentum der deutschen Heeresverwaltung stehenden Gegenstände im Inland wie im Ausland auch dann in ihrem Eigentum bleiben, wenn sie verloren, oder wie z. B. Munitionsteile, zurückgelassen werden, und daß den berufenen staatlichen Organen für das Inland wie für das Ausland die ausschließliche Befugnis zusteht, das Aneignungsrecht an der „Kriegsbeute“, d. h. an der Ausrüstung des Feindes und an den von ihm zurückgelassenen Munitionsteilen, auszuüben. Es muß deshalb jeder, der solche Gegenstände im Inland oder in dem von deutschen Truppen besetzten Ausland an sich nimmt, sie unzugänglich an die nächste deutsche Militär- oder Zivilbehörde abliefern. Privatpersonen, die Hundstuden von der Ausrüstung der kämpfenden Truppen abheben, haben im Inland Anspruch auf den gesetzlichen Findergeld; im feindlichen Ausland wird der Findergeld in der Regel zugewilligt werden. Nach den Gesetzen wird jede widerrechtliche Erwerbung solcher Gegenstände durch Geschenk oder Kauf bestraft. Es wird deshalb erneut vor Ankauf oder Aneignung von Hund- und Beutestücken dringend gewarnt und angefordert, von dem Besitz solcher Sachen unzugänglich der nächsten Polizeibehörde Mitteilung zu machen.

Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche.

Die Abteilung 7 des Reichskomitees vom Roten Kreuz teilt uns folgendes mit:

Bei einer neuerdings von neutraler Seite unternommenen Beschaffung von Gefangenenlagern in Frankreich ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß in den von Deutschland eingehenden Sendungen für deutsche Kriegsgefangene sich immer wieder Zeitungen, Postkarten und andere Schriften mit für unsere Gegner befeidigendem Inhalt befinden. Derartige Sendungen sind geeignet, die Korrespondenz mit unseren Gefangenen in Frankreich und ihre Versorgung mit Liebesgaben zu erschweren, und müssen daher unter allen Umständen unterlassen werden.

Wir halten uns verpflichtet, dieses im Interesse unserer in Feindesland gefangenen Landsleute zur öffentlichen Kenntnis zu bringen und sprechen uneingeschränkt im vaterländischen Interesse die Bitte aus, in allen Mitteilungen an die Gefangenen Erörterungen über politische, wirtschaftliche oder militärische Fragen zu unterlassen.

Im Anschluß daran möchten wir darauf hinweisen, daß an Gefangene in Rußland möglichst nur Postkarten geschrieben werden sollten. Gehe viele hier erscheinende Karten von Gefangenen tragen den mit Stempel ausgegebenen Vermerk, daß wegen Überlastung der Post nur Postkarten an die Gefangenen ausgeliefert würden.

Die Fleischauswäre der Stadt.

In kurzer Zeit war die Fleischauswäre abgesetzt, welche die Stadt in zwei Losen zum Verkauf brachte. Man konnte sich dieses Erfolges freuen, wenn die Sache nicht leider ein Häßlicher hätte. Der rasche Ausverkauf ist nämlich weniger auf die rege Teilnahme der für die von der Stadt beschafften Fleischauswären in erster Linie in Betracht kommenden Bevölkerungsteile zurückzuführen als darauf, daß zahlreiche Personen größere Mengen erstanden, als es der Sachlage und wohl auch dem Wunsch der städtischen Verwaltung entsprach. Die von dem Magistrat erteilte Bewilligung, wonach an den einzelnen Käufer höchstens 3 Pfund Dauerware abgegeben werden durfte, wurde offenbar vielfach dadurch umgangen, daß eine Familie mehrere Mitglieder in die Verkaufsstellen schickte. So haben einzelne Familien, an die die Stadterwaltung bei der Beschaffung der Dauerware vermuthlich gar nicht gedacht hat, 10 bis 20 und mehr Pfund Fleisch erhalten, während andere das Zusehen hatten, obwohl gerade sie für diese Art städtischer Fürsorge in Frage kamen. Es ist natürlich unmöglich, derartige Verläufe so einzurichten, daß jeder Mißbrauch vollständig ausgeschlossen ist; die Erfahrungen aber, die man bei diesem Verkauf gemacht hat, sollten bei späteren ähnlichen Verkäufen im Interesse der mißbrauchsbedingten Kreise zu verwerten sein.

Kriegsauszeichnungen. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden der Vizefeldwebel Wilhelm Richter vom Füsilier-Regiment 80, Sohn des Friedhofsdiensthalters Karl Richter in Wiesbaden, und der Unteroffizier im Inf. Feldartillerie-Regiment 27 (Cranien) Joh. Reiter aus Wiesbaden ausgezeichnet. — Der Kriegsfreiwillige-Unteroffizier Werner Stredor aus Wiesbaden erhielt das R. Bayer. Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern.

Beurlaubung von Schülern. Der Kultusminister hat an die Schulbehörden die telegraphische Anweisung ergeben lassen, daß zur Abfertigung der Schüler auf entsprechenden Antrag Urlaub zu gewähren sei. Das wird wohl mit Freude begrüßt werden, da größere Kinder namentlich bei der Cbit- und Beurlaubung hilfreich zur Hand gehen oder zu Hause die Kinder beaufsichtigen können.

Zum nationalen Schüleraustausch (Auslands) von Schülern und Schülerinnen höherer Schulen während der Sommerferien wird und gefördert: Aus den verschiedensten Teilen des Reiches sind Anfragen und Gesuche eingelaufen. Dadurch ist auch die Auswahl recht mannigfaltig, und es eröffnen sich den beteiligten Eltern schöne Möglichkeiten, ihre Kinder andere Gegenden schauen zu lassen. Daß aber Angebot und Nachfrage sich die Waage halten, wäre eine noch größere Zahl von Meldungen sehr erwünscht. Die ganze Ferien-

reife kostet nur das Fahrgehalt, etwas Taschengeld und die geringe Gebühr von 5 M. Es haben sich auch Leute gemeldet, und es finden sich genug noch mehr solche fremdländische Gesellschaften, welche ohne Gegenleistung Söhne oder Töchter gebildeter Stände, etwa Kinder von Kriegsteilnehmern, während der Ferien aufnehmen wollen oder sich zu landwirtschaftlicher Hilfe erbitten. Auch hierzu sollen sich noch Jungen melden. Schneller Entschluß ist nötig. Näheres durch Berlin SW. 11, Verdenburger Straße 15/16.

Feldpostsendungen. Die Verpackung der Feldpostpakete läßt trotz der vielen in die Höhe gerückten Preisen der Postbehörde immer noch zu wünschen übrig. Besonders mangelhaft ist vielfach die Verpackung von Feldpostbriefsendungen mit Weise, Honig und Flüssigkeiten. Hunderte von Paketen dieser Art mit zerbrochenen oder led gewordenen Glasgefäßen gehen täglich schon bei den Postanstalten verloren, also kurz nach ihrer Aufgabe zur Post. Die Anweisungsposten sollen zwar ungenügend verpackte Feldpostbriefe mit Flüssigkeit unbedingt zurückweisen. Vielfach läßt sich jedoch den Sendungen von außen nicht annehmen, daß sie ein mangelhaft verpacktes Glasgefäß enthalten. Es wird daher erneut darauf hingewiesen, daß sich bei Feldpostbriefen mit Flüssigkeit diese in einem starken, sicher verschlossenen Behälter befinden, und daß der Behälter in einen durchlöcherigen Holzblock oder in eine Hülle aus starker Pappe (Wellpappe) fest verpackt sein muß. Sämtliche Zwischenräume müssen mit Baumwolle, Sägespänen oder einem schwammigen Stoffe so angefüllt sein, daß die Flüssigkeit beim Schütteln des Behälters unbedingt aufgesaugt wird. Der Korkeinsatz der Flaschen wird zweckmäßig noch durch Verriegelung mit Seil oder durch Verbrühen mit Gips festgelegt. Eine große Anzahl von Feldpostbriefen bleibt infolge mangelhafter Aufschrift unansprechbar. Es liegt daher im eigenen Interesse der Absender, die Feldpostbriefe peinlich genau niederschreiben und jede Abkürzung bei der Bezeichnung des Truppenteils zu vermeiden.

Als erfrischendes Getränk für unsere tapferen Soldaten im Felde und in den Lazarettten ist besonders in der warmen Jahreszeit kein anderes so zu empfehlen als der Kwak. Durch Einführung dieses Getränks, dem die Küsten ihre hohe Ausdauer und Gesundheit zuschreiben, würde unserem Vaterland ein großer Dienst geleistet werden. Seine außerordentliche Milderkeit und Verdaulichkeit sichern ihm seine Überlegenheit über alle kühlen Konkurrenzgetränke, und Kwak ist von jedermann schnell zu bereiten. Es gibt schäumende und nichtschäumende Sorten. Man kann zu seiner Bereitung verwenden: Gerste, Roggen, Buchweizen, Wehl oder Früchte, wie Erdbeeren, Kirchen, Apfel, Birnen, Preiselbeeren oder auch Sauerkraut und dergleichen. Da eine Zeitung nicht der Raum für Bereitungsvorschriften ist, sei noch mitgeteilt, daß Geheimrat Professor Robert in Rostock ein Büchlein über den Kwak schrieb (Halle, Verlag von Loosch u. Große), welches etwa 70 verschiedene Bereitungsarten enthält. Wenn wir unseren tapferen Kriegerern Wohlwollen, so geben wir ihnen Kwak.

Die Vertilgung eines Pflanzenschädlings wird in der folgenden Zukunft aus unserem Bezirk gefordert: Die außerordentliche Dürre der letzten Wochen (die an sich eine große Kalamität für Deutschland zu werden droht) hat zur Folge, daß sich in diesem Sommer sehr wenig Kohlwurmlarven zeigen. Die wenigen Exemplare, die jetzt herumflattern, sind also die Träger dieser Art von Pflanzenschädlingen. Durch ihre gründliche Vertilgung kann einer Ausbreitung des Schädlings sehr wirksam vorgebeugt werden. Die Vertilgung der Larven und Pflanzens mit Kohlwurmlarven, so weit sie nicht schon erfolgt ist, in der nächsten Zeit beginnen. Diese Kohlwurmlarven unversehrt zu erhalten, muß unser Bestreben ganz besonders in dem gegenwärtigen Kriegsjahr sein. Denn es gibt gerade bei der gegenwärtigen Trockenheit möglicherweise viel Gemüse (Kohl und dergleichen) durch die Hitzeperiode, auf die im Herbst eine Regenperiode folgen kann und wahrscheinlich folgen wird, hindurchzubringen. Wir müssen möglichst viel ziehen, um möglichst viel konservieren zu können. Daher ist jetzt schon Vorsorge zu treffen, daß kein Kohl den gefährlichen Kohlwurmlarven zum Opfer fällt. Mit jedem Kohlwurmlarve, der jetzt gefangen und getötet wird, wird eine ganze Generation vertilgt und dem Ganzen genützt. Die Schula Kinder sollten in diesem Sinne belehrt und aufgefordert werden, jedem Kohlwurmlarve mit Rehen oder Klappen nachzugehen. Es wird sich lohnen.

Städtische Kollisionsbewahrung. In einigen Städten hat sich infolge des Krieges die Notwendigkeit ergeben, für die Unterbringung des Hausrobes solcher Einwohner zu sorgen, die sich aus eigenen Mitteln keinen geeigneten Raum für ihren zeitweilig entschlossenen Hausrat beschaffen können. Es handelt sich dabei teils um Personen, die während des Krieges die Stadt verlassen wollen, um bei Verwandten oder in auswärtigen Arbeitsstellen Aufenthalt zu nehmen, teils um solche, die genötigt sind, vorübergehend eine kleinere Wohnung zu nehmen, in der sie den gesamten Hausrat nicht unterbringen können, schließlich um alleinlebende Personen, die zur Kohle, eingezogen sind, und keine Lagermiete zahlen können. Solchen unversicherten Einwohnern die Erhaltung ihres Hausrobes zu erleichtern, dient die unentgeltliche Verwahrung durch die Stadt, wie sie z. B. Breslau, Charlottenburg und Stuttgart beschließen. Es wurden zu diesem Zweck meist städtische Räume zur Verfügung gestellt, zum Teil auch Verpfändungen gegen Diebstahl und Feuer gewährt.

Die Rohmaterialstelle des Landwirtschaftsministeriums gibt folgendes bekannt: Es ist zu unserer Kenntnis gekommen, daß von verschiedenen Firmen Superphosphate und Ammonial- Superphosphate zu Preisen angeboten werden, welche die zwischen den Vertretern der Düngemittelindustrie und der landwirtschaftlichen Körperschaften vereinbarten Höchstpreise, die seinerzeit veröffentlicht wurden, ganz erheblich überschreiten. Nach den getroffenen Ermahnungen ist die fernere Lieferung zu versagen, sobald Preise gefordert werden, die über die in der Vereinbarung festgesetzten Preise hinausgehen. Es wird daher ersucht, von allen hierauf bezüglichen Rückfragen der Rohmaterialstelle des Landwirtschaftsministeriums, Berlin W. 9, Leipziger Platz 7, zur weiteren Befragung unverzüglich Mitteilung zu machen.

Marine-Ingenieurlaufbahn. Wie erfahren, daß bei der 2. Werftdivision in Wilhelmshaven mit dem 1. Oktober d. J. wiederum Bewerber für die Marine-Ingenieurlaufbahn eingestellt werden. Die allgemeinen Bedingungen für die Einstellung als „Marine-Ingenieurwärter“ sind die wissenschaftliche Befähigung zum einjährig-freiwilligen Dienst, eine Ammonatige praktische Tätigkeit auf Schiffswerften oder in Maschinenbau- oder in Maschinenreparaturwerkstätten und das Bestehen einer Eintrittsprüfung. Weitere Mitteilungen über die Laufbahn sind in

einem Heft zusammengestellt, das auf Wunsch von der 2. Werftdivision in Wilhelmshaven und auch vom Reichs-Marineamt kostenlos abgegeben wird.

Postverkehr mit Kriegs- und Zivilgefangenen. Im Reichs-Postamt ist ein neues Reichsblatt der Bestimmungen über den Postverkehr mit den Kriegs- und Zivilgefangenen im Ausland aufgestellt worden. Das Reichsblatt ist in den Schalterräumen der Postanstalten ausgehängt und wird nachtragend auf Wunsch auch von der Geheimen Kanzlei des Reichs-Postamts zugesandt.

Die deutschen Flüchtlinge aus Italien. Da in diesen Tagen die Liste der aus Italien geflüchteten Deutschen abgeschlossen werden soll, werden diejenigen Flüchtlinge, die ihre Anmeldung noch nicht vollzogen haben, gebeten, dies unter Angabe ihres bisherigen Wohnortes in Italien und ihrer gegenwärtigen Adresse umgehend zu tun. Die Anmeldung ist zu richten an das Hilfskomitee des Deutsch-Italienischen Wirtschaftsverbandes, Berlin C. 2, Burgstraße 29.

kleine Notizen. Zu Ehren des Herrn Kapellmeisters Rabel findet heute in der „Volhalle“ ein Opera- und Operettenabend der künstlerisch auf der Höhe stehenden Kapelle statt.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.
 * **Königliche Schauspiele.** Als 6. vollständige Vorstellung acht heute Marschner's Oper „Das Hering“ mit Herrn de Worms in der Titelrolle und Frä. Sommer als „Marian“ in Szene; die weitere Besetzung bleibt unverändert bis auf den „Alkas“, welchen diesmal zum erstenmal Herr Andriano spielt.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Vaugenossenschaften von Hessen-Nassau und Süddeutschland.

Frankfurt a. M., 20. Juni. Am Sonntagvormittag begannen im Heim der Kriegerkolonie die Verhandlungen des achten Verbandstages der Vaugenossenschaften von Hessen-Nassau und Süddeutschland unter der Leitung des Vorsitzenden Dr. Schröder, der darauf hinwies, daß die Lage dazu bestimmt sei, die während des Krieges gesammelten Erfahrungen auszutauschen. Für den Vortragspart war Bürgermeister Dr. Luppe, vom Allgemeinen Deutschen Genossenschaftsverband Verbandsvorstand Professor Dr. Crüger erschienen. Dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß der Verband 1491 Vaugenossenschaften umfaßt. Den Mitgliedern von 40 Mill. M. stehen 9 278 000 M. Anteile und 31 481 000 Mill. M. fremdes Kapital an Cassen gegenüber. Der gesamte Mißerfolg beläuft sich auf 2 735 M., die Mißrückstände belaufen sich auf 25 466 M. Die Versicherungsanstalten sind an der Kapitalbeschaffung mit 90 Mill. M. beteiligt. Dem vom Verbandsvorstand vorgelegten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß eine stärkere Ansammlung und Spiritus der Bau-Erneuerungsfonds den Genossenschaften zur Pflicht gemacht wird. Dr. Crüger warnt davor, aus den hier und da gemachten guten Erfahrungen irgendwelche Analogien zu ziehen. Das Deutschland von heute, in einem der fürchterlichsten Kriege der Welt, von jedem wirtschaftlichen Auslandsverkehr abgeschnitten und in all seinen Bedürfnissen auf sich selbst angewiesen, leide sowohl militärisch wie wirtschaftlich einen enormen Schaden. Heute oder bei aller Bewunderung des organischen Geistes doch ein künstliches wirtschaftliches Gebilde dar, das sich in dem Augenblick ändern werde, wo die 90 Prozent für den Krieg erlassenen Gesetze fallen. An allmähliches Abwachen dieser Gesetze müsse gedacht werden. Auch die Vaugenossenschaften müßten mit dieser Umkehrung der Verhältnisse rechnen und ihre Reaktionen demnach einstellen. Die Welt in gegenwärtiger Zeit das genossenschaftliche Moment im Wirtschaftsleben sei, erbeile aus der Tatsache, daß von 66 Millionen der Bevölkerung 16 Millionen genossenschaftlich umfaßt würden. Der Redner warnt davor, das Sozialwesen zu kurz zu belassen, und will nur dann das Dazun zulassen wenn die Bedürfnisfrage geprüft und die Gewinnsätze der Rietskalkulation und Distribution berücksichtigt worden sind. Über die Kriegssorgen habe heute noch jeder Nachdunkeln zur Beurteilung, darum sei Vorsicht vor allem am Platze. In der Ausrede werden die gemachten Erfahrungen der Genossenschaften durchaus als günstig bezeichnet. Durch angemessene Festsetzung der Mietpreise, Vermeidung vorhandener Reservern aus städtischen Mietgeschäften würde größere Verluste vermieden und auch sonst konnte den Familien von Kriegsteilnehmern helfend zur Seite gestanden werden. Der Vorsitzende schloß den Verbandstag mit dem Wunsch, daß die kommende Tagung im Zeichen eines siegreich beendeten Krieges erfolgen möge.

Nachbarstaaten u. -Provinzen.

o. Mainz, 20. Juni. Die Lebensmittelerzeugung bedürftige getrennt eine Verammlung von Mitgliedern des Deutschen Bauernverbands in der S. Südbann u. a. über das Thema „Wie können wir der Feuerung entgegenwirken?“ Der Redner ermahnte am Schluß seiner Ausführungen, eine Eingabe an den Verband hausgewerblicher Unternehmer. In der Eingabe wird das Ersuchen gestellt, daß die Preissteigerung der Lebensmittel, die bis zu 40 Prozent das Vorjahr in die Höhe gegangen seien, durch eine vorübergehende Lohnerhöhung (Leuerungsausgleich) herabgemindert. In der Begründung wird gefordert, daß sich der Reichsanwalt aus dem jetzigen Einfluß nicht bestritten lasse. Esparnisse seien bereits aufgebraucht, die Familien befinden sich in bebrängter Lage, armen schweren Zeiten entgegen. Es wird in der Eingabe betont, daß weder der „Arbeitgeber-Verband“ noch die einzelnen Arbeitgeber helfen könnten. Eine Belastung der Arbeitgeber, die kurzzeitig auf ausschließlich aus Staats- und Stadtkassen bestanden, die hauptsächlich für Kriegszwecke tätig seien, sei der einzige Ausweg. Die Eingabe, die den ersten Versuch bildet, Bauernarbeiterverband und hausgewerblicher Unternehmerverband zu gemeinsamen Schritten zu veranlassen, wurde einstimmig angenommen.

Gerichtssaal.

* Zwei Jahre Zuchthaus für einen Rittergutsbesitzer. Die Strafammer in Sagan verurteilte den Rittergutsbesitzer v. Marckewitz in Nieder-Mednitz wegen schwerer Unterschlagung und Unterschlagung zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte hatte als Vorstandsmitglied der Spar- und Darlehenskasse in Nieder-Mednitz die Mitglieder durch Fälschungen um 60 000 M. geschädigt.

Sport und Luftfahrt.

* Der Jodeli W. Shaw kehrt Ende Juli wieder in seine Heimat Amerika zurück, ohne für den Stall Weinberg in den Sattel steigen zu sein. Dem Jodeli scheint der Krieg stark auf die Nerven gewirkt zu sein, da er sich an den bewohnten Reiten Penningen so schwach fühlte, um in den Sattel zu steigen. Der thätige deutsche Jodeli Hassenberger wird die Pferde des Stalles Weinberg weiter reiten.
 * Die Rennfahrer A. und G. v. Weinberg haben analog des Sieges von Antinos im Sonder-Rennen 5000 M. dem Polen Kreuz überwiesen.

Neues aus aller Welt.

Für 60 000 M. Schmuckgegenstände gestohlen und wiedergefunden. Köln, 21. Juni. In einem Bonner Hotel wurden einem Reisenden zwei Handkoffer gestohlen, die Schmuckgegenstände von über 60 000 M. Wert enthielten. Der Kölner Kriminalpolizei ist es inzwischen gelungen, das gesamte gestohlene Gut in einer Wirtschaft in Köln-Kalk zu beschlagnehmen, wo die Spürhunde die Handkoffer in Verwahrung gegeben hatten. Den Dieben ist man auf der Spur.

Ein Doppelleben. Berlin, 21. Juni. Ein gefährlicher Dieb ist jetzt in Neu-Strelitz festgenommen worden. Es ist ein Klempnermeister Bach, der sehr häufig auch in Berlin auftrat. Bach, der schon viele Strafen hinter sich hat, ließ sich vor mehreren Jahren in Strelitz in Mecklenburg nieder, machte dort den biedereren Handwerksmeister, setzte aber heimlich sein verbrecherisches Treiben fort. Es fiel zwar auf, daß der Handwerksmeister so oft nach Berlin fuhr, man dachte jedoch, daß er dort geschäftlich zu tun haben werde. Das war auch richtig, nur hatten seine „Geschäfte“ das Licht zu scheuen. Bach betrieb namentlich den Goldschmuck. Er erlud in Goldschmuck und Pensionaten teils zur Mittagszeit, wenn die Gäste bei Tisch sahen, schlich sich in die unbeaufsichtigten Zimmer ein und stahl, was er an Schmuckgegenständen fand. Ausweispapiere, die er bei solchen Gelegenheiten mitnahm, benutzte er wieder, um sich anderwärts unter falschem Namen einzuführen.

Letzte Drahtberichte.

Siegesmeldung an den König von Württemberg.

W. T. B. Stuttgart, 21. Juni. (Nichtamtlich.) Laut „Staatsanzeiger“ ist dem König unter dem 20. Juni folgendes Telegramm zugegangen:
 Eurer Majestät melde ich alleruntertänigst, daß starke Stellungen heute durch Regiment Kaiser Wilhelm und 127, unterstützt aufs beste durch Artillerie, Pioniere und Minenwerfer, in überaus tapferer Weise gesichert wurden. Gegeben schwere Verluste, 5 Offiziere, 361 Mann gefangen. Gez. Graf v. Pfeil.
 Generalfeldmarschall v. Hindenburg an die Stadt Karlsruhe.

W. T. B. Karlsruhe, 21. Juni. (Nichtamtlich.) Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat an den Oberbürgermeister folgendes Telegramm gesandt: „Der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe sende ich als deren Ehrenbürger, zwar versetzt, aber deshalb nicht minder herzliche Glückwünsche gelegentlich ihres zweihundertjährigen Bestehens, gleichzeitig dem treuen Empfinden über die schmerzlichen Verluste bei dem neuzeitlichen Streikergangriff Ausdruck gebend. Möge der schönen Stadt Karlsruhe, in der ich so gerne gewohnt, noch ehrenvollem Frieden unter segensreicher Regierung Ihres erhabenen Herrschers, weiteres Glück und Gelingen beschieden sein. Gez. Feldmarschall v. Hindenburg.“

Die Elektrizitätsversorgung von Petersburg und Moskau den deutschen Gesellschaften entzogen.

W. T. B. Petersburg, 21. Juni. (Nichtamtlich.) Der Ministerrat hat entschieden, die Geschäftsführung der Petersburger Gesellschaft für elektrische Beleuchtung, von 1888 mit deutschem Kapital betrieben, sofort der Regierung zu übertragen. Derselbe Entscheidung ist hinsichtlich der Moskauer Gesellschaft getroffen worden.

Die unterbliebene Schulfest.
 Br. Dresden, 21. Juni. (Fig. Deob. Bericht. Str. Bl.) Eine nicht zustande gekommene Gedächtnisfeier für den verstorbenen Generalmajor Direktor v. Schuch erregt augenblicklich die Gemüter, der hiesigen Musikwelt. Am 10. Mai, dem Todestag Schuchs, wollte die Kapelle eine Feier veranstalten. Die Genehmigung des Intendanten wurde aber plötzlich zurückgezogen, da ein Tage vor der Feier ein anderes wichtiges Konzert geplant sei. Über auch dieses Konzert hat nicht stattgefunden, und so ist bis jetzt Dresden über ein Jahr lang ohne Schulfest geblieben.

Eine Liebessteuer in Reichenbach im Vogtland.
 Br. Dresden, 21. Juni. Eine Steuer auf uneheliche Personen beiderlei Geschlechts ist in der Stadt Reichenbach im Vogtland eingeführt worden. Unverheiratete Personen über 28 Jahre müssen bei einem Einkommen von 1400 bis 2200 M. 5 Prozent, bei 4000 M. 10 Prozent, bei 10 000 M. 15 Prozent und bei einem höheren Einkommen 20 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer entrichten.

Bernichtendes Schadenfeuer in einer rheinischen Kirche.

Br. Germania (Rheinland), 21. Juni. In der katholischen Corpus-Christi-Kirche ist ein Großfeuer ausgebrochen, das die ganze Kirche zu vernichten droht. Das Feuer ist scheinbar durch Brandstiftung entstanden. Als gegen 2 Uhr nachmittags der Ausbruch des Brandes bemerkt wurde, stand der Hochaltar bereits ganz in Flammen. Das Feuer griff auf das Innere der Kirche über und erfolgte den Dachstuhl. Alles wurde vernichtet.

Briefkasten.

(Die Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts beantwortet nur schriftliche Anfragen in Briefkasten, und zwar ohne Rücksichtnahme. Widersprüche können nicht gemacht werden.)

3. 8. Die Geschäftsstelle des Verbandes ist bisher nicht angegeben worden. Wir empfehlen Ihnen, sich an das Nachblatt für die Seidenindustrie, Seite 11, in Krefeld zu wenden.
 R. G. D. 56. Bei der Einberufung des Rates der Seidenindustrie besteht die Verpflichtung zur Bezahlung der Miete zwar weiter, eine Zwangsvollstreckung ist jedoch weder in dem Vermögen noch in das Vermögen der Frau oder Kinder zulässig. Räumungsverhältnisse gegen die Ehefrau oder gegen die Kinder (die überhaupt nur dann zulässig sind, wenn die Edelehen den Vertrag unterschrieben hat) können zwar eingeklagt, das Urteil darf jedoch nicht vollstreckt werden. Der Vermieter kann die Gegenstände der Frau zwar pfänden, aber sie nicht verkaufen lassen.

R. 8. 2 57 bezieht sich auf Unterleibschmerzen.
 R. 9. 74. 11 74 bedeutet veraltete Geschwüre an den Unterleibsorganen oder bedeuten, nach solchen Geschwüren an den Unterleibsorganen zurückgebliebene Narben. Nicht zum Dienst im lebenden Heere und in der Ersatzreserve mit und ohne Waffe, im allgemeinen auch für den Landsturm dauernd untertaucht.

Ehemalige Krieger. Außer dem Eisernen Kreuz und den Kriegsschleifen der übrigen Bundesstaaten gibt es noch keine Kriegsauszeichnung. Eine Erinnerungsmedaille, die jeder Kriegsteilnehmer erhält, wird wohl auch diesmal zur Verteilung gelangen, aber erst nach dem Krieg.

Reklamen.
Odol Das Beste zur Zahnpflege P 145

Handelsteil.

Berliner Börse.

§ Berlin, 21. Juni. (Eig. Drahtbericht) Im freien Börsenverkehr entwickelte sich eine lebhaftere Tätigkeit. Offenbar haben die Nachrichten über die Erfolge in Galizien die Unternehmungslust kräftig angeregt. Der Kreis der Papiere, in deren Umsätze stattfanden, war wesentlich erweitert. Die Preissteigerung des Breslauer Eisenhandels lenkte die Aufmerksamkeit auf schlesische Hüttenwerke, und so wurden namentlich Oberschlesische Eisenindustrie und Laumühle zu höheren Kursen gehandelt. Von sonstigen Industriewerten waren als bevorzugt zu nennen: Bismarckhütte, Beaz, Hoersch, Phoenix Bergbau, Hirsch-Kupfer, Deutsche Wäfler, Daimler-Motoren, Köln-Rottweilerverfabriken und Rheinmetall. Besser stellten sich auch bei sehr fester Stimmung deutsche Anleihen. Tägliches Gold 2 1/2 Proz., Privatdiskont 3 1/2 Proz.

Banken und Geldmarkt.

* Verschiebung der Ultimo-Liquidation. In der Samstagssitzung des Börsenvorstandes ist die Verschiebung der Ultimo-Auflösung auf Ende Juli beschlossen worden. Der Zinssatz für die bis Ende Juli weiter geschobenen Engagements beträgt wie in den beiden letzten Monaten 5 Proz. resp. 3 1/2 Proz.

Berg- und Hüttenwesen.

* Niederschlesische Kohlewerke. Die Verwaltung beantragt für das am 31. März abgeschlossene Geschäftsjahr 1914/15 die Verteilung einer Dividende von wiederum 12 Proz. auf die alten und von 6 Proz. (dem letzten Generalversammlungsschluss gemäß) auf die jungen Aktien. Der Überschuss der Betriebe betrug 5 500 228 M. (i. V. 4 889 091 M.), die Generalunkosten, Steuern der Zentrale, Wehrbeitrag, Obligations- und sonstige Zinsen erforderten 1 299 881 M. (1 021 686 M.), der Bruttogewinn beträgt demnach 4 200 347 M. (3 867 404 M.), die Abschreibungen wurden mit 2 200 800 M. (2 021 333 M.) bemessen. Nach Rückstellung für Tantieme und anderen Zuweisungen bleibt ein Vortrag von 495 029 M. (493 073 M.).

* Stetigkeiten in Russisch-Polen. Der Vertrieb der polnischen Steinkohlengruben soll, soweit die Gebiete von unseren Truppen besetzt sind, demnach, wie es in Belgien geschehen ist, einheitlich geregelt werden.

Industrie und Handel.

W. T. B. Trockenkartoffelverwertung, Berlin, 21. Juli. Bei Wirkung vom 21. Juni sind bei der Trockenverwertungsgesellschaft wegen der neuerlichen Rückgänge der Kartoffelpreise die Abschlagspreise für Kartoffelflocken von 84 M. 50 Pf. auf 20 M. 70 Pf., für Kartoffelschnitzel von 38 M. 25 Pf. auf 28 M. 45 Pf., für Kartoffelwalzmehl von 38 M. 50 Pf. auf 22 M. 70 Pf., für Kartoffelstärke und Trockenkartoffelstärke von 47 M. 50 Pf. auf 41 M. 40 Pf. herabgesetzt. Die Verkaufspreise sind nicht verändert. Die durch Herabsetzung des Abschlagspreises einsetzende Gewinnsteigerung bei den Unternehmungen kommt weder dem Lieferer noch den Gesellschaftern zugute.

W. T. B. Hähne Preise für Walzeisen und Eisenblech. Breslau, 21. Juni. Der Breslauer Eisenhandel hat die seit 3. Mai geltenden Lagerpreise für Walzeisen um 10 M., für Eisenblech um 15 M. pro Tonne erhöht.

* Daimler-Motoren-Gesellschaft in Stuttgart-Untertürkheim. Wie außerordentlich flüssig die finanzielle Lage der Gesellschaft ist, das ergibt sich daraus, daß trotz der Kriegslage mit ihren besonderen Anforderungen die Verwaltung sich entschlossen hat, den gesamten Rest der Teilschuldverschreibungen zur Rückzahlung am 1. Januar 1916 zu kündigen. Nach der Bilanz vom 31. Dezember 1914 waren an diesem Tage noch Teilschuldverschreibungen im Betrage von 1 842 000 M. im Umlauf.

* Mannesmannröhrenwerke in Düsseldorf. Über den Verlauf des Geschäftsjahres berichtet die Verwaltung, daß sie ihre Aufstellungen in der letzten Generalversammlung nur wiederholen könne. Dem Quantum nach sind die Werke unter 50 Proz. der Normalleistung beschäftigt, dem Werte nach ist das Verhältnis besser, weil die Qualitätslieferungen einen größeren Prozentsatz ausmachen wie je zuvor. Dementsprechend heißt die Verwaltung auch auf ein Ergebnis, das die Zahlung einer Dividende erlauben wird, kann aber über deren Höhe sich heute noch nicht auslassen. Das Werk verteilte, wie er-

innerlich, für 1913/14 eine Dividende von 7 1/2 Proz., nachdem dieselbe für die beiden Vorjahre 13 1/2 Proz. betragen hatte.

* Krefelder Stahlwerk, A.-G. Der Betriebsüberschuss beträgt 1 026 448 M. (i. V. 1 931 103 M.), wozu noch 25 676 M. (14 659 M.) Vortrag treten. Nach Abzug der Handlungskosten, Steuern usw. verbleibt ein Rohgewinn von 1 342 180 M. (1 928 289 M.) und nach Bestreitung von 639 843 M. (664 580 M.) Abschreibungen ein Reingewinn von 702 337 M. (763 708 M.), woraus wieder 12 Proz. Dividende verteilt werden sollen. Die Erhöhung der laufenden Ausstände von 1 700 331 Mark auf 2 316 977 M. wird auf Anzahlung für Neuanlagen und darauf zurückgeführt, daß die im feindlichen Ausland fällig gewordenen Beträge nicht eingegangen sind. Die Vorräte sind von 3 403 570 M. auf 3 759 616 M. gestiegen, da mit Rücksicht auf die Schwierigkeit der Rohstoffbeschaffung und Stahllegierungen entsprechende Vorsorge getroffen werden mußte.

* Chemische Industrie, A.-G., Bochum. Im Geschäftsjahr 1914 wurde ein Rohgewinn von 1 181 670 M. (i. V. 1 348 513 M.) erzielt. Dazu kamen noch 27 334 M. (35 394 M.) Pacht-, Decret und Häuser-Ertragnis. Dem gegenüber erforderten Unterhaltungskosten 199 017 M. (247 041 M.), Handlungskosten 172 193 M. (184 576 M.), Zinsen 274 080 M. (306 575 M.) und der Rest von 563 114 M. wurde zu Abschreibungen (375 000 M.) benutzt. Der im Vorjahre noch verbliebene Gewinn von 70 714 M. wurde zur Herabminderung des Verlustvertrages auf 149 396 M. benutzt und dieser aus 1913 übernommene Verlustvortrag soll unverändert auf das Jahr 1915 übertragen werden. Über die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr lasse sich heute noch nichts Bestimmtes sagen, doch haben sich die Verhältnisse seit Ausbruch des Krieges wieder günstiger gestaltet.

* Die A.-G. für Pappfabrikation zu Berlin führt im Bericht aus, zu Anfang des Betriebsjahres 1914/15 habe die Auflösung der Preisvereinigung einen starken Rückgang der Preise gebracht, ohne daß hierdurch eine Belebung des Absatzes eingetreten wäre. Der Kampf galt allein dem Bestehen der Kurtschaft. Der Krieg hatte für die Pappindustrie nur nachteilige Wirkungen. Nach Abschreibungen von 19 460 M. (i. V. 10 284 M.) ergibt sich ein Verlust von 57 864 M. Schon im Vorjahre wurden zur Deckung des Verlustes 15 486 M. dem Reservefonds entnommen.

* Berliner Maschinenbau-A.-G. vorm. L. Schwartzkopff. In der letzten, im Dezember 1914 abgehaltenen Generalversammlung der Gesellschaft wurde mitgeteilt, daß die Ablieferungen in den ersten vier Monaten des Geschäftsjahres 1914/15 eine Abnahme gegenüber dem gleichen vorjährigen Zeitraum aufwiesen, daß der November aber eine Zunahme gebracht habe. Immerhin könne in jedem Augenblick eine Änderung in der Geschäftspostellung eintreten. — Wie jetzt voraufsetzt, haben sich die Verhältnisse bei der Gesellschaft im weiteren Verlaufe des gegenwärtigen Geschäftsjahres außerordentlich günstig entwickelt, wozu in hohem Maße Staatsaufträge besonders für die Marineverwaltung beigetragen haben. Es komme der Gesellschaft jetzt zugute, daß sie bereits im Frieden eine vollständig ausgebaute und jetzt wesentlich erweiterte Abteilung für Marinebedarf besessen hat.

* Vereinigte Kunststoffsätze, A.-G. vorm. Otto Troitzsch in Berlin-Schöneberg. Einem Bruttogewinn von 46 421 M. (i. V. 35 117 M.) stehen 265 189 M. (123 517 M.) Abschreibungen und Zinsen und eine Rückstellung von 70 000 M. (0) gegenüber, so daß sich der Verlustvortrag von 43 882 M. auf 306 626 Mark erhöht. Die Beteiligung bei der Kunststoffsatz Ernst Saatz, G. m. b. H. die in der Bilanz mit 75 000 M. neu erscheint, während das vorjährige Barvermögen von 95 570 M. aus ihr verschwunden ist, hat nach dem Geschäftsbericht noch nicht den erwarteten Gewinn gebracht. Die Forderungen im feindlichen Ausland sind von den Außenständen abgesetzt worden.

* Sprengstoff-A.-G. Carbanit in Hamburg. Nach dem Geschäftsbericht für 1914 wurde ein Bruttogewinn von 13 342 381 M. (i. V. 9 669 794 M.) erzielt. Nach Abzug der Gesamtkosten von 12 822 543 M. (9 103 105 M.) und der Abschreibungen von 230 697 M. (167 449 M.) verbleibt ein Reingewinn von 299 141 M. (wie i. V.), woraus wieder 8 1/2 Proz. Dividende ausgeschüttet werden sollen. In der Bilanz werden die Warenvorräte mit 2 391 588 M. (1 632 230 M.) bewertet, die Debitoren erscheinen mit 6 332 223 M. (3 487 565 M.), andererseits Kreditoren mit 2 350 069 M. (758 207 M.), Guthaben befreiteter Gesellschaften mit 7 269 030 M. (4 184 446 M.) Das Geschäft in 1914 verlief befriedigend.

* Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft in Hamburg. Nach dem vorliegenden Geschäftsbericht dieser mit 9 Mill. M. arbeitenden deutschen Abzweigung der Standard Oil-Co., New York, erzielte die Gesellschaft einen Geschäftsgewinn nach Abzug der nicht bezifferten Gesamtkosten von 5 701 517 M. (i. V. 5 814 656 M.). Dazu tritt ein Vortrag aus 1913 mit 8594 M. (88 349 M.). Die Abschreibungen werden ausgewiesen mit 3 606 917 M. (3 306 911 M.). Nach Abzug derselben verbleibt ein Reingewinn von 2 134 493 M. (2 596 093 M.). Hieraus soll eine Dividende von 2 1/2 Proz. in Vorschlag gebracht werden (im Vorjahre wurde eine Dividende nicht ausgewiesen).

* Tüllfabrik Flöha, A.-G. in Flöha bei Flöha. Das Unternehmen weist für das am 31. März 1915 beendete Geschäftsjahr einen Rohertrag von 1 761 200 M. (i. V. 3 109 143 M.) aus, der sich aus 463 722 M. (519 394 M.) Vortrag, 505 971 M. (2 121 577 M.) Fabrikationsgewinn und 469 507 M. (428 171 M.) sonstigen Einkünften zusammensetzt. Hiervon verbleibt abzüglich 362 529 M. (1 416 321 M.) Fabrikations- und Handlungskosten; unverändert 150 000 M. Rückstellung auf Debitoren und 80 025 M. (163 099 M.) Abschreibungen ein Reingewinn 1 168 669 M. (1 380 722 M.). Für eine Dividende von 14 Proz. (i. V. 18 Proz.) sollen 700 000 M. (800 000 M.), als Rückstellung für Talonsteuer wieder 5000 M., als Tantieme an der Aufsichtsrat wieder 20 000 M. und für Kriegsvorsorge 20 000 M. Verwendung finden.

Versicherungswesen.

* Vereinigung der in Deutschland arbeitenden Privat-Fenerversicherungs-Gesellschaften. Über die Generalversammlung des Verbandes, bei der von den 48 Mitgliedsgesellschaften 46 Vertreter zugegen waren, wird folgendes berichtet: Auf Grund einer zu Beginn dieses Jahres mit der Krieg-getreide-Gesellschaft in Berlin getroffenen Vereinbarung sind wegen der Versicherung des von der K.-G. den Mühlen übergebenen Getreides sowie des daraus gewonnenen Mehles und wegen der Sicherstellung der Entschädigungsforderung der K.-G. im Schadenfall entsprechende Maßnahmen von den Vereinigungsgesellschaften vorgesehen worden. Am schwierigsten stellte sich die Frage der Beschaffung von Versicherungsgelegenheit für die im Hafen von Genua für deutsche Rechnung lagernden Baumwollvorräte. Ein praktisches Ergebnis hatte die im vaterländischen Interesse zeigte Bereitwilligkeit der deutschen Gesellschaften den Betrag von 23 Mill. M. für die deutsche Baumwolle in Genua in Deckung zu nehmen, nicht. Die von der Vereinigung eingesetzten Kommissionen zur Ermittlung der Ursachen und Begleitumstände der Brandschäden in den von den Kriegereignissen betroffenen Städten und Ortschaften der Provinz Ostpreußen haben ihre Arbeiten erfolgreich fortgesetzt. Die Vereinigung vertritt die Anschauung, daß allseitigen Interessen am besten gedient sein dürfte, wenn der Staat für die Kriegsschäden aller Art, also auch die Brandschäden, eintritt und ihm die Versicherungsgesellschaften zur Abklärung der Ansprüche der Versicherungsnehmer einen angemessenen Beitrag leisten. Die Generalversammlung erklärte einstimmig ihre Zustimmung hierzu und ermächtigte eine von ihr eingesetzte Kommission zur Fortführung der Verhandlungen mit den zuständigen Regierungsstellen. Die der Generalversammlung vorgelegten Ergebnisse der Versicherungsgemeinschaften, die sich auf das gesamte Geschäftsgebiet der Vereinigung erstrecken, weisen aus, daß am Schlusse des Jahres 1914 die Versicherungssumme der im freien Verkehr nicht untergebrachten und deshalb auf die Gemeinschaften übernehmenden Risiken 111,42 Mill. M. und die Prämien-Einnahme aus diesen Versicherungen 602 069 M. betragen. Die im Jahre 1914 auf die Gemeinschafts-Versicherungen entfallenden 245 Schäden beanspruchten einschließlich Regulierungs- und Verwaltungskosten 733 919 M., so daß sich aus den Gemeinschaftsversicherungen ein Verlust für die Vereinigungsgesellschaften von 131 849 M. ergab.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 12 Seiten und die Beilage „Der Roman“.

Verantwortlicher: H. Haegerberg.

Resortvermittler für den politischen Teil: Dr. phil. H. Heibitz für den Unterrichts- und Hochschulbereich; für Nachrichten aus Württemberg und den Nachbarstaaten: J. B. v. Diefenbach; für „Sonderdruck“: J. B. v. Diefenbach; für „Sonderdruck“: J. B. v. Diefenbach; für die Württembergischen und Reichs-Verwaltungsgeschichte: J. B. v. Diefenbach; für die Württembergischen und Reichs-Verwaltungsgeschichte: J. B. v. Diefenbach; für die Württembergischen und Reichs-Verwaltungsgeschichte: J. B. v. Diefenbach.

Druckort: Wiesbaden, Langgasse 21.



L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADEN, LANGASSE 21
BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI.

HERSTELLUNG VORNEHMER
DRUCKSACHEN ALLER ART.
ILLUSTRIERTE KATALOGE,
WERKE, PREISLISTEN ETC.



Nissim Mizrahi

aus Konstantinopel Kirchgasse 49, I.

Spezialgeschäft für Reparaturen und Waschen von Perser und orientalischen Teppichen in künstlerischer Ausführung.

Billigste Preise. (Verkauf echter Perser-Teppiche.) Ia Referenzen.

Westfäl. Dauerware!

Ich biete an: 150 Stüd feinsten westfälischer Rund-Schnitt-Schinken ohne Bein à 10—15 Pf., das Pfund 1,35 Pf., 2000 Stüd feinsten biden Harzbeutels, ohne Knochen, in Stücken à 16—20 Pf., zu 1,75 Pf., das Pfund, echt westfälische Winterware, ab Fabrik Westfalen, u. nehme Aufträge für sofort lieferbar, solange Vorrat reicht, entgegen.

Friedrich Oldermann,
Rehnstraße 40, 1.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in **ungarnierten und garnierten Damenhüten** von jetzt ab zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Trauerhüte in jeder Preislage stets vorrätig.

Marie Schrader, Wiesbaden,
Spezialgeschäft für vornehme Damenhüte,
Langgasse 5. Fernruf 1893.

Garten-Schläuche

nur vorzügliche bewährte Qualitäten, empfehlen

Baumcher & Co.

Ecke der Langgasse u. Schützenhofstraße.

Achtung!

Billiges Rindfleisch.

Kesslers Ausnahme-Woche bis Sonntag.

Alle Stücke Rindfleisch nur 90 Pf.

Nur Sellmündstraße 22.

Wir suchen für **Heerführer** — und **Kriegs-Postkarten** den Vertrieb unserer **Wiederverkäufer.**

Zieldruck-Ausführung — geeignete **Wiederverkäufer.**

Rindfleischabnahme 1000 Stüd sortiert 30 Mark. Vollständige Musterkollektion gegen Voreinsendung von RM. 2,50 oder Nachnahme portofrei.

Gleichzeitig verweisen wir auf unsere **Kartenbriefe (D. R. G. R.)** mit anhängender **Heerführer-Postkarte.**

Ferner empfehlen wir unsere **Patriotischen Bilder:** Kaiser, Kaiserin, Kronprinz, Hindenburg, Rupprecht von Bayern P 145

Deutsche Photographie, Alt.-Gef., Siegburg bei Köln.

Telephon **Park-Kaffee** Wilhelmstr. 6349. 36.

Prachtvolle kühle Räume. :: Terrasse nach den Anlagen.

Nachmittags und abends: **Künstler-Konzert.**

Reife Handkäse billig.

1 Kiste (60 Stüd Inb.) RM. 2.—

Stoffel, Zimmermannstraße 3.

Bringt euer Gold zur Reichsbank!

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Erstliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen. Gewerliches Personal.

Redegewandte Personen für einen Lechtverkauf. Artikel der Lebendm.-Pr. gef. Westendstr. 32, 1 r. Junge anseh. Suarezbeiterin gesucht Adolfsstr. 8, 1. r. rechts. Maschinen-Näh- u. Suarezbeiterinnen sucht Müller, Bahnhofsstr. 20, 2. Junges Mädchen für Militäranzeige gesucht Ehrenaustr. 21, Bart. I. Lebrmännchen u. solche, die auslernen, für seinen Vau sucht Fr. Klein, Zugeschäft, Taunusstr. 13. Für kleinen feinen Haushalt in Wiesb. f. Anf. Köchin, die Hausarbeit übernimmt, f. Anf. Juli gef. Mit Zeugnisbuch vorzustellen v. 3-8 Uhr, Hotel Metropol, Zimmer 150. Suche Bes. u. Rest-Köchinnen, ein. bef. Haus- u. Kleinarb. Frau Elise Lang, gewerliches Stellenmittlerin, Goldh. 8. Wegen Kriegsbedarf der Köchin für sofort oder später älteres, saub., häusliches Mädchen, das bürgerlich kochen kann, gesucht. Meldungen abends nach 7 Uhr bei Oberhuf, Rüdesheimer Str. 23, 2. Für H. sein. Haushalt in Wiesbaden gewandtes Hausmädchen, d. im Näh. geübt ist, für Anfang Juli gef. Mit Zeugnisbuch vorzustellen v. 3-6 Uhr, Hotel Metropol, Zimmer 150. Jüngeres Hausmädchen zum 1. 7. gesucht Dorfstr. 2, Bart. Einfaches Mädchen, w. kochen kann u. Hausarbeit übernimmt gesucht Kapellenstr. 28. Gesucht zuverläss. Alleinmädchen, das kochen kann, An d. Ringf. 3, 2. Kräftiges gewandtes Mädchen zu lebender Dame sofort gesucht Westendstr. 37, Zimmer 2, von 9-11-4 u. 7-8 Uhr. Hausmädchen zum 1. Juli gesucht, das Nähen u. Waschen kann, in Herrschaftshaus, Thomastr. 3, am Dambochtel.

Kräftiges Mädchen vom Lande bei hohem Lohn per sofort gesucht Westendstr. 37, Zimmer 2. Mädchen, das kochen kann u. künzlich ist, findet angest. Stell. Kungel, 19, Pflaster-Geschäft. Fleißiges solides Mädchen auf 1. Juli oder auch früher gesucht Weststr. 1. Barler. Ein tüchtiges Mädchen gesucht Platter Str. 34, Bart. Anständig fleiß. Mädchen s. 1. Juli gesucht. Baum, Ellenbogengasse 11. Tücht. gut empschl. evana. Mädchen, w. kochen kann u. Hausarbeit vertritt, sucht Friedrich Str. 61. Brädes tüchtiges Mädchen, das kochen kann, sof. gef. Kantine II 80, Regis. Schiersteiner Str. 80. Ordentliches Dienstmädchen gesucht Kaiserstr. 19, Barler. Anständig sauberes Mädchen für kleinen Haushalt gesucht Moritzstr. 68, 2. Tücht. zuverläss. Alleinmädchen s. 1. Juli gesucht Richard Wagner-Str. 28, 1. Wiesbaden. Zuverläss. Alleinmädchen gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 42, 3. Kell. Kräft. Mädchen, b. bürg. Koch. I. u. den Haushalt vertritt, bei 2 einz. Leuten, wo Frau leidet, gesucht Westendstr. 13, 2 rechts. Tüchtiges Alleinmädchen, welches Liebe zu einem Kind hat, gesucht Schillerplatz 2, 4. Tüchtiges Alleinmädchen gesucht. Sehr gute Behandlung zugesichert. Taunusstr. 7, 3. St. links. Einfach. ausw. Mädchen f. Hausarb. sofort gesucht Bagemannstr. 27. Junges anständiges Mädchen sofort gesucht Hermannstr. 5, 2. Junges fröhliches Mädchen, w. bürgerl. kocht u. gute Naht besitzt, v. 1. Juli gef. Bismarckring 11, 2 l. Jung. Mädchen f. Haus u. tagsüber gesucht Brahmstr. 13, 2 links. Jüngeres Mädchen tagsüber gesucht Gartenstr. 16.

Junge unabhängige Frau oder Mädchen in kinderlos. Haush. für 8 Stunden vorm. gesucht. West. 6-7 Uhr Adelsheimstr. 50, Bart. Jung. schulentlass. Mädchen für Kind auszufahren gef. Bagemannstr. 27. Monatsmädchen oder Frau tagsüber gesucht Kungel, 19, Pflaster-Geschäft. Saub. Monatsfrau von 8-10 Uhr gesucht Westendstr. 37, 2. r. Stundenmädchen od. Frau auf gleich gesucht Adelsheimstr. 80, 2. St. Tücht. sauberes Wäschenmädchen gesucht Winterstr. 33, 2. Bädererei.

Wasergehilfe gesucht Reppstr. 33, 1 links. Fleißergehilfe sofort gesucht. Schöne, Kirschgasse 19. Schulkinder sofort gesucht. Arm. Cronenstr. 48, 1. r. Bart. Schneiderin gesucht Sonnenstr. 4/6, 1. r. Ein verheirateter Gärtner findet Stellung bei Wilhelm Erkel, Gärtner, vorderer Westring. Kellnerlehrling kann eintreten. Hotel Reichspost, Kifelstr. 16/18. Gartenarbeiter, der mit Pferd umgehen kann, gesucht. Gärtner, Peter Göttel, Frankfurter Str. Gut erzogener Junge von 14-15 Jahren für gleich gesucht. Kärberstr. Söberinger, Eiser Str. 4. Hausbursche, welcher radsühren kann, gesucht Bagemannstr. 28. Ausläufer, 15-17 Jahre alt, sofort gesucht. H. Söhnegeb. Weststr. 22. 12l. Anabe als Ausläufer gef. Nabh. im Tagbl.-Verlag. B7734 Du

Fräulein welches schon längere Zeit einen freutenlosen Haushalt selbständig führte, sucht wieder ähnliche Stellen oder als Stuben- od. auch im Schneid. u. Handarbeiten sehr bewand. Off. u. S. 32 an die Tagbl.-Anst. Tüchtiges Fräulein, im Kochen u. aller Hausarbeit erf. sucht bis 1. Juli Stellung zur Führ. des Haushalts, geht auch nach ausw. Raunegasse 12, 2. rechts. Für Führung eines frauenlosen Haushalts sucht selbständiges Fräulein, in allen Zweigen des Haushalts erfahren, Stelle, hier oder auswärts. Briefe u. R. 269 an den Tagbl.-Verlag. Tüchtige Köchin sucht Stelle, evtl. Ausbildung. Cronenstr. 16, 1. r. Fräulein f. für 1 Monat Gelegen., sich in der feineren Küche zu vervollkommen. Ohne gegenseitige Vergütung. Angebote u. R. 267 an den Tagbl.-Verlag. Einfaches Fräulein, im Kochen, sew. in all. häusl. Arbeit u. in der Krankenpflege gründl. erf. sucht v. Stell. Dohmer Str. 68, 1 r. Fleiß. Mädchen, 16 Jahre, sucht Stelle in H. besserem Haushalt. Offerten unter D. 265 an den Tagbl.-Verlag. Anständig braves Mädchen, welches kochen kann, alle Hausarbeit versteht u. gute Zeugnisse besitzt, sucht zum 1. od. 15. Juli Stellung in bes. Hause. Nabh. bei Hoffmann, Körnerstr. 8, Hinterhaus 2.

Stellen-Angebote

Männliche Personen. Gewerliches Personal.

Maschinegehilfe gesucht Reppstr. 33, 1 links. Fleißergehilfe sofort gesucht. Schöne, Kirschgasse 19. Schulkinder sofort gesucht. Arm. Cronenstr. 48, 1. r. Bart. Schneiderin gesucht Sonnenstr. 4/6, 1. r. Ein verheirateter Gärtner findet Stellung bei Wilhelm Erkel, Gärtner, vorderer Westring. Kellnerlehrling kann eintreten. Hotel Reichspost, Kifelstr. 16/18. Gartenarbeiter, der mit Pferd umgehen kann, gesucht. Gärtner, Peter Göttel, Frankfurter Str. Gut erzogener Junge von 14-15 Jahren für gleich gesucht. Kärberstr. Söberinger, Eiser Str. 4. Hausbursche, welcher radsühren kann, gesucht Bagemannstr. 28. Ausläufer, 15-17 Jahre alt, sofort gesucht. H. Söhnegeb. Weststr. 22. 12l. Anabe als Ausläufer gef. Nabh. im Tagbl.-Verlag. B7734 Du

Stellen-Angebote

Männliche Personen. Gewerliches Personal.

Ein zuverläss. Fräulein, im Kochen u. aller Hausarbeit erf. sucht bis 1. Juli Stellung zur Führ. des Haushalts, geht auch nach ausw. Raunegasse 12, 2. rechts. Für Führung eines frauenlosen Haushalts sucht selbständiges Fräulein, in allen Zweigen des Haushalts erfahren, Stelle, hier oder auswärts. Briefe u. R. 269 an den Tagbl.-Verlag. Tüchtige Köchin sucht Stelle, evtl. Ausbildung. Cronenstr. 16, 1. r. Fräulein f. für 1 Monat Gelegen., sich in der feineren Küche zu vervollkommen. Ohne gegenseitige Vergütung. Angebote u. R. 267 an den Tagbl.-Verlag. Einfaches Fräulein, im Kochen, sew. in all. häusl. Arbeit u. in der Krankenpflege gründl. erf. sucht v. Stell. Dohmer Str. 68, 1 r. Fleiß. Mädchen, 16 Jahre, sucht Stelle in H. besserem Haushalt. Offerten unter D. 265 an den Tagbl.-Verlag. Anständig braves Mädchen, welches kochen kann, alle Hausarbeit versteht u. gute Zeugnisse besitzt, sucht zum 1. od. 15. Juli Stellung in bes. Hause. Nabh. bei Hoffmann, Körnerstr. 8, Hinterhaus 2.

Junges Mädchen, im Nähen und Bügeln bewandert, sucht Stellung, wo es sich im Kochen vervollständigen kann. Nabh. Adolfsstr. 8, 1. r. rechts. Älteres Mädchen, 37 Jahre, im Kochen u. Hausarb. durchaus erf. u. zuverläss. sucht Stelle in H. Haushalt. Off. u. R. 270 an den Tagbl.-Verlag. 15jähr. Mädchen sucht Stellung zu Kindern oder für l. Hausarbeit. Frau Müller, Bagemannstr. 25, 3. Ein gut erzog. Mädchen, 16 J., sucht Stellung tagsüber zu Kindern in besserem Hause. Näheres bei Fr. Better, Wälderstr. 6. Kauf. Frau, deren Mann im Felde, sucht Beschäftigung, am liebsten bei aut. erzogenen Kindern oder zu Arzt. Nabh. Schulgasse 5, 2. bei Dreber. Junge unabh. Arbeiterin sucht tagsüber Stelle zu Kindern. Ludwigstr. 2, 1. Etage. Junge Frau sucht Beschäftigung. Nabh. Westendstr. 18, 1. r. 3. Tüchtige saubere Frau sucht für nachmittags Beschäftigung. Nabh. Dolencenstr. 8, 4 links. Junge Arbeiterin sucht Monatsstelle. Kungelstr. 5, 3. Arbeiterin sucht Monatsstelle. Kungelstr. 5, 3. Junge Frau sucht 2-3 Stunden Monatsst. Wälderstr. 16, 1. r. Saubere Monatsfrau sucht für 2 Stunden Monatsstelle. Sedanstr. 8, Hinterhaus 2. Junge saub. Frau sucht 2-3 Stund. West. Friedrichstr. 12, 1. r. 2. r. Unabh. Frau sucht Wasch- u. Stub- u. Wäschearbeiten. Nabh. Westendstr. 11, 2. St. Älteres Mädchen sucht Wasch- u. Stub-Arbeit in bes. Hause. Nabh. Eiferstr. 10, 1. r. Frontpforte. Off. u. R. 269 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Männliche Personen. Gewerliches Personal.

Ein zuverläss. Fräulein, im Kochen u. aller Hausarbeit erf. sucht bis 1. Juli Stellung zur Führ. des Haushalts, geht auch nach ausw. Raunegasse 12, 2. rechts. Für Führung eines frauenlosen Haushalts sucht selbständiges Fräulein, in allen Zweigen des Haushalts erfahren, Stelle, hier oder auswärts. Briefe u. R. 269 an den Tagbl.-Verlag. Tüchtige Köchin sucht Stelle, evtl. Ausbildung. Cronenstr. 16, 1. r. Fräulein f. für 1 Monat Gelegen., sich in der feineren Küche zu vervollkommen. Ohne gegenseitige Vergütung. Angebote u. R. 267 an den Tagbl.-Verlag. Einfaches Fräulein, im Kochen, sew. in all. häusl. Arbeit u. in der Krankenpflege gründl. erf. sucht v. Stell. Dohmer Str. 68, 1 r. Fleiß. Mädchen, 16 Jahre, sucht Stelle in H. besserem Haushalt. Offerten unter D. 265 an den Tagbl.-Verlag. Anständig braves Mädchen, welches kochen kann, alle Hausarbeit versteht u. gute Zeugnisse besitzt, sucht zum 1. od. 15. Juli Stellung in bes. Hause. Nabh. bei Hoffmann, Körnerstr. 8, Hinterhaus 2.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Für die umfangreiche Registratur-Abteilung einer groß. Fabrik wird zum mögl. sofortigen Eintritt zur Unterzeichnung des ersten Registraturwes eine in bezügl. Arbeiten erfahrene und zuverlässige

Dame gesucht.

Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen sind zu richten unter A. 530 an den Tagbl.-Verlag.

Gebild. Dame

(reprof. Erschein.) zum Besuche eingeführter Kundschaft eines Haushalts. Eintritt sofort gesucht. Offerten u. D. 270 an den Tagbl.-Verlag.

Buchhalterin,

für halbe Tage für Bücher u. Korrespondenzen gesucht. Offerten unter M. 268 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Buchhalterin

welche die amerik. Buchhaltung vollständig beherrscht, per sofort gesucht. Off. u. H. 268 an den Tagbl.-Verl.

Kassiererin,

welche in letztem Detail-Geschäft tätig gewesen, gesucht. Offerten u. D. 268 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Kassiererin

für ein Zigarren-Geschäft sofort gesucht. Kaufrisikofähigkeit bevorzugt. Nur pers. anst. Westendstr. 13, H. 1. r. Bittensberg & Co., Rheinbahnstr. 4.

Lehrmädchen gesucht.

Parfümerie Schröder, Kirchstr. 29. Gewerliches Personal.

Lehrmädchen gesucht.

Damenkleidung Schröder, Kirchstr. 29.

Köchin,

in feiner, sowie einfacher Küche selbständig, in Privathaus gesucht Sonnenberger Straße 17.

Alleinmädchen

oder einfache Haushälterin zur Ausb. in kleinen Haushalt gesucht. Frau W. Staßen, Gut Adamsst. Alleinmädchen, welches alle Hausarbeit versteht und außerordentlich kochen kann, gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 55, 1 links. Einfaches, fleiß. Mädchen für Hausarbeiten gesucht bei autem Lohn. Kapellenstr. 43. Mädchen, welches

gut bürgerl. kochen

kann u. etwas Hausarbeit übernimmt, gegen guten Lohn gesucht. Näheres Willemsstr. 38, 1.

Ältere erfahrene Frau,

welche etwas Landwirtschaft versteht, gesucht Schwalbacher Str. 79, Bart.

Stellen-Angebote

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Militärfr. jung. Drogin per sof. gef. S. Aneib, Goldh. Gewerliches Personal.

Tüchtiger Küfer

gesucht von W. Rosenfeld, Weingroßhandlung, Taunusstr. 6.

Küfer und Arbeiter

für dauernde Beschäftigung gesucht. Delfabrik Dohheim.

Arbeiter

für verschiedene Kolonnen bei autem Verdienst werden noch eingestellt. Thonwerk Diebich, Aktien-Gesellschaft.

Stellen-Angebote

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Für 2 Räder u. Handwagen werden noch einige jüngere und ältere Leute gesucht. Eilboten West. Coulstr. 3. Herrschaftsdienere zu sofortigen Eintritt gesucht Sonnenberger Str. 17. Hausbursche gesucht. Sehr Erf. Inf. Ferd. Seel. Wälderstr. 12. Kutcher f. Geschäftswagen, sof. gef. Adolfsstr. 6. Kutcher gesucht. Emil Kleber, Adolfsstr. 40. Lächler Städtgen-Fuhrmann mit guten Zeugnissen sofort gesucht. S. Reitmayer, Kifelstr. 5. Zuverlässiger Fuhrmann findet dauernde Stellung. Dampfmaschinenwerk Schwan, Dohheim. Zwei tücht. Fuhrleute sofort gesucht. Rolfkontor, Südbahnhof.

Stellen-Angebote

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Junge Dame sucht in nur erstklass. Geschäftshaus Stellung; war zwei Jahre im Ausland tätig und hat sich daselbst vortügl. Referenzen erworben. Sprachkenntnisse, zwei stenogr. u. Schreibmaschine. Offerten unter S. 269 an den Tagbl.-Verlag. Gewerliches Personal. Junge geb., staatl. gepr. Haushaltungslehrerin f. u. abf. Praktikum v. 1. 7. possend. Wirkungskreis in Pensionat, Sanatorium, Kinderheim, v. fr. Station u. H. Lohrens. Gute Zeugn. vorh. Off. u. S. 269 an den Tagbl.-Verlag.

Grf. Oberin,

welche durch Todesfall frei geworden, sucht anderweitig ähnliche Stellung, evtl. als Hausdame bei alt. pflegebedürftig. Herrn. Beste Refers. Gehl. Angeb. u. R. 266 an d. Tagbl.-Verl.

Junge gewandte Schwester

sucht für nachmittags Beschäftigung bei lebender Dame oder Herrn. Friedrichstr. 9, 1.

Schwester, 25 u. 19 Jahre, suchen Stelle in l. Hause als

Jungfer u. Kinderfräulein.

Gehl. Angebote unter H. 523 an den Tagbl.-Verlag.

Geb. Dame

sucht Beschäft. als Gesellschafterin u. Dame für halbe oder ganze Tage. Schriftl. Off. u. R. 269 Tagbl.-Verl.

J. Frau u. H. Kind (Mann i. Krieg)

sucht Stellung zur Führung eines Haushalts; geringer Lohn; möchte jedoch das Kind bei sich behalten. Off. unter H. 541 an den Tagbl.-Verlag.

Grf. Weißhjin

sucht Stellung, auch zur Ausb. Kirschgasse 35/37, 3.

Älteres einf. Fräulein

mit langjähr. Zeugnis aus vornehm. Hause, im Kochen u. allen häuslich. Arbeiten perfekt, wünscht Stelle zu Herrn oder in keinem seiner Haush. zum 1. Juli oder später. Off. u. R. 267 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein von auswärts

versteht im Schreiben, Bügeln, Frisieren, l. Hausarb., sucht Stell. in gutem Hause, wo es sich im Kochen vervollständigen kann, b. Taschengeld. Off. u. R. 268 an den Tagbl.-Verlag.

Dame, 40 Jahre,

Offiziersw., repräsentable Erschein., wirtschaftlich sehr tüchtig, auch in Krankenpflege, sucht Wirkungskreis. Briefe u. D. 269 an den Tagbl.-Verl.

Ordentliches fleißiges Mädchen,

welches schon in bes. Hause geübt hat, sucht Stellung in feinem Herrschaftshaus als Hausmädchen. In auch im Servieren bewandt. Näheres Rüdesheimer Str. 20, 1. r. bei Schmitt.

Fräulein,

welches im Hotelbetrieb, Haushalt u. Empfang durchaus erfahren, sucht gekühd auf gute Zeugnisse. Stell. würde im Büro mit tätig sein. Ang. u. R. 270 an den Tagbl.-Verlag. Weit. Mädch. sucht sof. od. 15. Juli Stellung als Haus- od. Küchenmädch. in Restauration od. a. Birtch. bei alt. Herrn. W. Off. u. R. S. 100 postl. Frauenstein i. Erzg. (Sachsen). Tücht. saub. Frau f. Wasch- u. Stub-Arbeit. 2. 2. r. Frankenstr. 19, S. 1.

Stellen-Angebote

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Militärfr. jung. Drogin per sof. gef. S. Aneib, Goldh. Gewerliches Personal.

Tüchtiger Küfer

gesucht von W. Rosenfeld, Weingroßhandlung, Taunusstr. 6.

Küfer und Arbeiter

für dauernde Beschäftigung gesucht. Delfabrik Dohheim.

Arbeiter

für verschiedene Kolonnen bei autem Verdienst werden noch eingestellt. Thonwerk Diebich, Aktien-Gesellschaft.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erstliche Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger bei Aufgabe zahlbar.

Bermietungen

1 Zimmer. Adlerstr. 10, Stb. 1 Jim. u. K. 1362. Adlerstr. 12, Stb. 1 Zimmer u. Küche, Seitenbau, zu verm. 1907. Adlerstr. 35 1. St. 1 Jim. u. Küche. Adlerstr. 73, 1 r., 1 Jim. u. K. 1363. Berlinerstr. 20, 1. r., 1 Z. u. K. 1363. Bismarckring 33, 1 Stube u. Küche an ruhige Person zu vermieten. Näheres Reinmann. B 7550. Weststr. 43, Stb. 1-Sim.-23. B8001. Wälderstr. 5 u. 7 1 r. u. K. zu v. Nabh. Bismarckring 28, 1. l. B8002. Wälderstr. 6, Stb. 1, 1 r. u. K. auf 1. Juli. Nabh. bei Gerhard. Weststr. 1 1 Jim. u. K. Nabh. 1 St. Doh. Str. 122, 1. r. 1. Z. u. K. B. H. Dohheimer Str. 168 1. St. Jim. u. K. Gleasonenstr. 6 1 Jim. u. K. zu verm. Erbacher Str. 1, 1. r. 1. Z. u. K. 1.7. Weststr. 9/11, Vorderb., 1 Jim. u. Küche sofort zu vermieten. 1908. Weststr. 9/11 1 u. 2. Jim. u. K. auf sofort zu vermieten. 1723. Weststr. 12, Dachw., 1 Z. u. K. 1297. Frankenstr. 19 1. od. 2. Z. u. K., 1.7.

Frankenstr. 8, B. D., 1 Jim. u. Küche im Abbruch zu verm. Nabh. Stb. 1. Gleasonenstr. 15 1-Jim.-Wohn. s. v. Wälderstr. 7 1-Jim.-Wohn., 1. r. 2 St. Grabenstr. 5, 3, 1 Jim. u. Küche. Nabh. Kumpel, Bismarckring 6. Oststr.-Adolfsstr. 5 1 Jim., Küche, m. Hausreinigung, 15 März, zu verm. Selenenstr. 13, Stb., gr. helle Monf. u. Küche ver sofort zu verm. Nabh. Schwalbacher Str. 88, Büro. 1681. Westendstr. 31, B. 1, 1 Z. u. d. Str. u. Was. (ev. Abbruch), sof. Westendstr. 31, B. 1. r. u. Küche, 15 u. 16. r. mon., an ruh. 2. gef.

Westendstr. 34, 1, 1 Z. u. K. u. Dach. Hermannstr. 3 1 Jim. u. Küche s. v. Karlsruherstr. 20, Dachgesch. 1 Jim. u. K. an ruhige Leute zu v. B8006. Nabh. Kungelstr. 5, 1, 1 r. u. Küche. Karlsruherstr. 6 1 Jim. u. K. Nabh. Westendstr. 17, Dach, 1 Jim., Küche u. Kammer mit Hausmeisterst. zu verm. Nabh. bei Dr. Grotzer. Westendstr. 1, B. 1-2, 1 r. u. K. sof. Karlsruherstr. 23, B. 1, 1 r. u. K. 1806. Moritzstr. 44 1. r. B. Stb. Dach 1367. Kungelstr. 3, 3, große Stube, Kammer u. Küche auf sof. od. spät. zu verm. Nabh. Westendstr. Fr. Rarburg. 1808.

Westendstr. 18, B. 2 u. K., 18. r. Nautenthaler Str. 12 1. r. 2. St. auf sof. Nabh. Wälderstr. 10, 1. r. P 881. Rheininger Str. 13, B., 1 Jim. u. K. Römerberg 1 1 Jim. u. K., m. 10. r. Römerberg 10 1. r. u. K. B. S. 1806. Römerberg 14, Stb. 1-3, 2, 1 r. 3. Römerberg 27 (Schöne 1-3-2). 1876. Römerberg 28 1 Jim. u. Küche auf 1. Juli zu verm. Nabh. Stb. 1 r. Römerberg 33, 3, 1 Z. u. K. 1. Juli. Römerberg 34 1 r. u. K. 1. o. 1523. Hoonstr. 16 1 Zimmer u. Küche ver sofort zu verm. B. B. 88010 (Berichtigung auf Seite 4).

Westendstr. 34, 1, 1 Z. u. K. u. Dach. Hermannstr. 3 1 Jim. u. Küche s. v. Karlsruherstr. 20, Dachgesch. 1 Jim. u. K. an ruhige Leute zu v. B8006. Nabh. Kungelstr. 5, 1, 1 r. u. Küche. Karlsruherstr. 6 1 Jim. u. K. Nabh. Westendstr. 17, Dach, 1 Jim., Küche u. Kammer mit Hausmeisterst. zu verm. Nabh. bei Dr. Grotzer. Westendstr. 1, B. 1-2, 1 r. u. K. sof. Karlsruherstr. 23, B. 1, 1 r. u. K. 1806. Moritzstr. 44 1. r. B. Stb. Dach 1367. Kungelstr. 3, 3, große Stube, Kammer u. Küche auf sof. od. spät. zu verm. Nabh. Westendstr. Fr. Rarburg. 1808.

Zur Feier des 30. Geburtstages

des allgemein beliebten, bereits über ein Jahr mit grossem Erfolge hier tätigen

Kapellmeisters

Wenzel Rabek

findet am **Dienstag, den 22. Juni, abends 6 Uhr,**

Grosser Opern- und Operetten-Abend

der gesamten Künstler-Kapelle statt.

Walhalla.

Bekanntmachung.

Vom 25. Juni 1915 ab gelangen im Verkehrsbüro, sowie am Eingang zum Kurhaus Kurhausabonnementskarten für Einwohner für die zweite Hälfte des Kalenderjahres 1915 gemäß der bezügl. Bestimmungen zur Ausgabe.

Die Hauptkarte kostet 20 Mark, die Beikarte 8 Mark, einschließlich Garderobegebühr.

Die Karten haben Gültigkeit vom Tage der Lösung ab. Auf Wunsch erfolgt gebührenfreie Zusendung.
Wiesbaden, den 12. Juni 1915.

Das Verkehrsbüro.

Mobiliar-Nachlaß-Versteigerung.

Folgt Auftrages der Erben versteigere ich am **Donnerstag, den 24. Juni cr.,** vormittags 9 und nachmittags 2½ Uhr beginnend, in meinem Versteigerungssaal

23 Schwalbacher Straße 23

nachverzeichnete sehr gut erhaltene Mobiliar-Gegenstände, als:

1 sehr gute Rußb.-Schlafzimmer-Einrichtung, bestehend aus zwei vollständigen Betten, Tür, Spiegelschrank, Waschtiselle, 2 Nachtschische u. Handtuchständer, 1 eleg. mod. Mahag.-Salon-Einrichtung, bestehend aus: Salonischrank, Vitrine, Sofa, 2 Sessel u. 2 Stühle, Spiegel und 2 Tische, 1 schöne schwarze Salon-Einrichtung, bestehend aus: Vertiko, Trümpfspiegel, Schreibtisch, achteckiger Tisch, 2 Nipptische, Büttensänle, 1 Sofa, 2 Sessel und 4 Stühlen mit rotem Seidenbrennstoff und Portieren, 1 sch. Pianos, Sofa und 2 Sessel mit Blau, Sofas, Ottomane, Polsteressel, Eichen-Lutherfessel, Eichen- u. Mahag.-Zylinderbüros, Eichen-Antenschränkchen, Bücherständer und Wandregal, Eichen- und Rußb.-Spiegelschränke, Waschtiselle, Nachtschische, schönes Eichen-Büffel, schöner Eichen-Spiegel mit Trümpf, alle Arten Tische und Stühle, Spiegel, Bilder, verstellb. Kinderbillard, Kinderbillard, Nähmaschine, Eichen-Tisgarbarbe, Betten, Kleiderschränke, großer Garderobeschrank, Tisch- und Nachtschische, Handtuchständer, Büttensänle, Nipptische, Blumenständer, Marmor-Bendüle, Killofen, Petracum-Ofen, Gasherd, Gaslüster, Kochtischen, Teppiche, Gardinen, Portieren, Parkete, Sitzabwanne, Widel, gute Herren- und Damen-Kleider, Wäsche, Glas, Porzellan, Nippgegenstände, Bücher, Noten, Balkon-Kochkessel, Stehleiter, sowie sonstige Haus- und Küchen-Einrichtungsgegenstände aller Art

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung während den Geschäftsstunden.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und beidigtiger Taxator,

Telephon 2941. — 23 Schwalbacher Straße 23. — Telephon 2941.

Holländ. Kaffee- u. Butterhaus

Kirchgasse 5 Josef Biebar Fernruf 4224

Grosse Auswahl in Feldpost-Artikeln.

Geeignet auch für Touristen! Bequem zum Mitnehmen! Lieferung frei ins Haus. Prompte Bedienung.

Deutscher Wehrverein Ortsgruppe Wiesbaden.

Leffentlicher Vortrag im Saal des Hygeums I am Schloßplatz

Dienstag, den 22. Juni, abends 8 Uhr pünktlich.

Herr von Strautz, stellvertretender Vorsitzender des Hauptvereins:

„Aus Feindesland in Ost, West und Süd.“

Damen und Herren werden bei freiem Eintritt höflichst eingeladen.

Der Vorsitzende: F 538

Dr. Otto Dornblüth, Sanitätsrat.

Verlorene Kraft,

ob es Schwächung des Organismus an Muskeln, Blut oder Rückenmark, oder eine Verarmung der Geisteskraft ist — in jedem Falle schließt die Schwächung einen Substanzverlust an Nervenzellen ein. Es giebt keine glaubhafte Möglichkeit, den Wiedererwerb des Organismus zu erreichen, ohne das Nervensystem als Grundgerüst zu stärken.

Nerventabletten sind unübertrefflich das vertrauenswürdigste Kräftigungsmittel in leichtest verdaulicher, wohlgeschmeckender Form, das auch dem am schwersten darniederliegenden Organismus zur Kräftigung gereicht.

Nerventabletten sind vorrätig in 100, 250 u. 500 Gr.-Kartons in folgenden Apotheken, Seidmannsprobieren und Drogerien lösbar:

Tannus-Apothek, Dr. Jo Mayer, Lannusstraße 20.

Kronen-Apothek, A. Müller, Gerichtsstraße 9.

Girch-Apothek, Dr. A. Stephan, Marktstraße 29.

Bismard-Apothek, F. Sell, Bismardring 20.

Viktoria-Apothek, J. Rau, Rheinstraße 45.

Wilhelms-Apothek, W. Rüd, Luisenstraße 4.

Neue Blusen

unter Preis

bekannt beste Verarbeitung, neueste Schnitte.

H. STEIN

Wilhelmstrasse 30.



Weisse

Leinwandstiefel sind jetzt in allen Größen eingetroffen. Normalform v. 2.95 an. Leichte Erklänge-Schuhe u. -Stiefel im Werte bis 2.50, teilweise mit Seide gefüttert, weil v. Ausstellen nicht mehr tabellos, für 85 und 50 S. das Paar.

Schuhkonsum,

G. m. b. H.,

19 Kirchgasse 19, an der Luisenstraße.



Schulranzen

Grösste Auswahl Billigste Preise

offert als Spezialität

A. Letschert,

Faulbrunnstr. 10. 491 Reparaturen.

Leder-Abfälle.

Reitt.-Sohlen-Absfall (Kern), br. Bogell, schwarz, große Stücke, br. Rindboz, gelb, große Stücke, preiswert angeboten.

Verkauf 1—3 u. 6—7½ Uhr abends, Körnerstraße 3, 1. Etage links.

Erstarrter Blumenkohl,

beste Sorte, zum Einkochen, billig zu haben Gneissengasse 15.

Bestellen Sie frühzeitig zur Einmachzeit!



Krumeich's

Einkoch-Konservenkrug, enge und weite Modelle, in allen Größen, tausendfach bewährt. Adler-Progress-Konservengläser, Einmachhafen, Gelee-Gläser, Einkochtöpfe etc. billigst bei 611

M. Stillger,

Häfergasse 16. Telephon 2082.



Vorwondel „Kreuz-Pfennig“ Marken auf Briefen, Karten usw.



Tages-Veranstaltungen.

Theater · Konzerte

Königliche Schauspiels

Dienstag, den 22. Juni.

106. Vorstellung.

Dienst- u. Freizeitspiele sind aufgegeben.

Vollständige Vorstellungen.

Sechster Abend:

Hans Heiling.

Romantische Oper in 3 Akten und einem Vorspiel von Eduard Devrient.

Musik von Heinrich Marschner.

Personen des Vorspiels:

Die Königin der Erdgeister Frl. Bommer

Ihr Sohn Herr de Garino

Erdbesitzer, Gnomen, Kobolde, Zwerge.

Personen der Oper:

Die Königin der Erdgeister Frl. Bommer

Hans Heiling Herr de Garino

Anna, seine Braut Frl. Schmidt

Bertrud, ihre Mutter Frl. Haas

Konrad, burggräflicher Leibschütz Herr Schubert

Stephan | Bauern Herr von Schend

Riflas | Bauern Herr Andriano

Bauern, Bäuerinnen, Schützen, Kinder, Spielleute.

Die Türen bleiben während der Eröffnungsmusik, welche sich an das Vorspiel anschließt, geschlossen.

Nach dem 1. u. 2. Akte treten Pausen von je 12 Minuten ein.

Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10¼ Uhr.

Residenz-Theater.

Dienstag, den 22. Juni.

Gastspiel der Schauspiel-Gesellschaft Rina Sandow.

Die Grenzschreiber.

Bauernkomödie mit Gesang in 3 Akten (6 Bildern) von Ludwig Angenraber.

Anton Huber, der Bauer vom „Weißen Hof“ Ludw. Stein

Joseph, sein Weib Rina Sandow

Der Großbauer von Grundhof Albert Bauer

Der Steinloppschand Adolph Jordan

Beit, der Birt Rolf Gumold

Marthe, sein Weib Dora Donato

Viel, Kellnerin Rolly Markgraf

Rathies, Bauer Albert Linpe

Altschneider, Bauer Kribert Wäcker

Der alte Brenninger, Bauer Martin Wolfgang

Rühl Hans Schweikart

Loisi | Bürschen Adolph Mellien

Rartin | Felis Othon

Rosl | Gesinde vom Louise Jole

Urfel | „Weißen Hof“ Beate Geldern

Tobias | Arty Klein

Die Handlung spielt in Bayern.

Nach dem 1. und 4. Bilde finden größere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9¼ Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Dienstag, den 22. Juni.

Vormittags 11 Uhr: Früh-Konzert des städt. Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Konzertmeister K. Thomann.

Nachmittags 4¼ u. abends 8¼ Uhr.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr H. Jrmr, Kurkapellm.

Programme in der gestrigen Abend-A.

Odeon

Kirchgasse 18 — Luisenstr.

Asta Nielsen

in

Pierrots Tod.

Neuer Kriegsbericht etc.

Derngügnungs-Palast.

Spielplan vom 16.—30. Juni.

Arabella Fields, die schwarze Nachtigall.

Geschw. Pauly, deutsche Kraft-Turner.

Franz Kalay u. Partnerin, die famosen Equilibristen.

Willy Fontäne, in seiner musikal. Pantomime.

Finn Waldau, moderne Vortragskünstlerin.

„Alt-Wien“, Biedermeyer - Szene.

Hans Alexander, der brillante Humorist usw. usw.

Eintritt auf allen Plätzen 50 Pf.

Wein- u. Bier-Abteilung.

Anfang: Wochentags 8 Uhr.

Sonn- u. Feiertags 2 Vorstellungen, 4 u. 8 Uhr. (Nachmittags 30 Pf.)

Das beliebte

Damen-Orchester Schulz im „Erbprinz“.

Mauritiusplatz,

müssen Sie gehört haben.

..... Täglich von 6 Uhr ab.

Vermietungen

(Fortsetzung von Seite 7.)

1 Zimmer.

Seelstraße 28, Stb., 1 Z. u. K. 1361
Scharnhorststr. 25 gr. Stb.-Z. m. K.
Schierstein, Str. 18, 1. u. 2. St. 1372

2 Zimmer.

Abelstraße 103 2 Z., K. u. K. 1364
Abelstraße 18, Stb., 2 Z., K. 1363
Abelstraße 37 2 Z., K. u. K. 1365

Seelstraße 25, Dohn., 2 Z., K., B., 1365
Seelstraße 26, Stb., 2 Z., K., 1366
Seelstraße 27, Stb., 2 Z., K., 1367

2-Zim.-Wohn. auf f. od. spät zu verm.
Abelstraße 48, 2 Z., K., B., 1437
2-Zim.-Wohn. ruh. vornehm. Haus.

Abelstraße 53, Stb., 3 Z., mit 3 für
1. Juli od. später, 1382
Abelstraße 95, Stb., 3 Z., K., 1383

Abelstraße 13, Stb., 3-Zim.-Wohn.
auf gleich zu vermieten, 1305
Abelstraße 16 3-Z.-Z. f. od. 1. Juli.

Georgstr. 3, 3 L., voll. a. Preis. 2. ...
Wohnung mit 2 Zimmern, 1 Bad, ...
Wohnung mit 3 Zimmern, 1 Bad, ...

Bahnhofstr. 2 gr. Weinfl. Röh. 8-1 ...
Wohnung mit 2 Zimmern, 1 Bad, ...
Wohnung mit 3 Zimmern, 1 Bad, ...

Stall mit grob. Keller und 2. oder ...
Wohnung mit 2 Zimmern, 1 Bad, ...
Wohnung mit 3 Zimmern, 1 Bad, ...

Wohnung mit 2 Zimmern, 1 Bad, ...
Wohnung mit 3 Zimmern, 1 Bad, ...
Wohnung mit 4 Zimmern, 1 Bad, ...

Sum 1. Oktober ...
Wohnung mit 2 Zimmern, 1 Bad, ...
Wohnung mit 3 Zimmern, 1 Bad, ...

Vermietungen
2 Zimmer.
Auststraße 27, 2 Zim., 2 Bad, ...
3 Zimmer.
Wohnung mit 3 Zimmern, 1 Bad, ...

Franz-Abtstraße 6, 1. St.,
5 große, 1 kleineres Zimmer ...
Wohnung mit 2 Zimmern, 1 Bad, ...

Bahnhofstraße 6,
mittl. Laden m. Ladenzim., mod. ...
Wohnung mit 2 Zimmern, 1 Bad, ...

Villa Schützenstraße 10,
n. Wald u. Obst, billig zu verm. ...
Wohnung mit 2 Zimmern, 1 Bad, ...

1 oder 2 Zimmer
mit Küche von jungem Ehepaar ...
Wohnung mit 2 Zimmern, 1 Bad, ...

Adolfallee 11, 6th.
sch. geräum. 4-3-Zim., 1 St., separ. ...
Wohnung mit 2 Zimmern, 1 Bad, ...

Lannusstr. 22,
2. Stock, eleg. 6-Zim.-Wohn. mit ...
Wohnung mit 2 Zimmern, 1 Bad, ...

Laden,
allerbeste Lage, Langg. 1.
2 große Schaufenster u. helles ...
Wohnung mit 2 Zimmern, 1 Bad, ...

Arztwohnung
untere Weberstraße 101, ab. später zu ...
Wohnung mit 2 Zimmern, 1 Bad, ...

Gesucht 1. Oktober
geräumige sonn. 5-Zim.-Wohn., Bad, ...
Wohnung mit 2 Zimmern, 1 Bad, ...

Wohn. u. 4 Zimm., 1. St.,
in herrsch. Lage, Schenkens- ...
Wohnung mit 2 Zimmern, 1 Bad, ...

Wohnung u. 4 Zimm., 1. St.,
in herrsch. Lage, Schenkens- ...
Wohnung mit 2 Zimmern, 1 Bad, ...

Wohnung u. 4 Zimm., 1. St.,
in herrsch. Lage, Schenkens- ...
Wohnung mit 2 Zimmern, 1 Bad, ...

Wohnung u. 4 Zimm., 1. St.,
in herrsch. Lage, Schenkens- ...
Wohnung mit 2 Zimmern, 1 Bad, ...

Wohnung u. 4 Zimm., 1. St.,
in herrsch. Lage, Schenkens- ...
Wohnung mit 2 Zimmern, 1 Bad, ...

Wohnung u. 4 Zimm., 1. St.,
in herrsch. Lage, Schenkens- ...
Wohnung mit 2 Zimmern, 1 Bad, ...

Wohnung u. 4 Zimm., 1. St.,
in herrsch. Lage, Schenkens- ...
Wohnung mit 2 Zimmern, 1 Bad, ...

Wohnung u. 4 Zimm., 1. St.,
in herrsch. Lage, Schenkens- ...
Wohnung mit 2 Zimmern, 1 Bad, ...

Wohnung u. 4 Zimm., 1. St.,
in herrsch. Lage, Schenkens- ...
Wohnung mit 2 Zimmern, 1 Bad, ...

Wohnung u. 4 Zimm., 1. St.,
in herrsch. Lage, Schenkens- ...
Wohnung mit 2 Zimmern, 1 Bad, ...

Wohnung u. 4 Zimm., 1. St.,
in herrsch. Lage, Schenkens- ...
Wohnung mit 2 Zimmern, 1 Bad, ...

Wohnung u. 4 Zimm., 1. St.,
in herrsch. Lage, Schenkens- ...
Wohnung mit 2 Zimmern, 1 Bad, ...

Wohnung u. 4 Zimm., 1. St.,
in herrsch. Lage, Schenkens- ...
Wohnung mit 2 Zimmern, 1 Bad, ...

Wohnung u. 4 Zimm., 1. St.,
in herrsch. Lage, Schenkens- ...
Wohnung mit 2 Zimmern, 1 Bad, ...

Wohnung u. 4 Zimm., 1. St.,
in herrsch. Lage, Schenkens- ...
Wohnung mit 2 Zimmern, 1 Bad, ...

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Costige Wagen im „Kleinen Anzeiger“ in einheitlicher Form 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Bekannt
Verkauf von ...
Wohnung mit 2 Zimmern, 1 Bad, ...

Bekannt
Verkauf von ...
Wohnung mit 2 Zimmern, 1 Bad, ...

Bekannt
Verkauf von ...
Wohnung mit 2 Zimmern, 1 Bad, ...

Bekannt
Verkauf von ...
Wohnung mit 2 Zimmern, 1 Bad, ...

Bekannt
Verkauf von ...
Wohnung mit 2 Zimmern, 1 Bad, ...

Großes Schloß... für 40 Mark zu verkaufen... Näheres zu erfragen im Tagbl.-Verlag.

Roberte Gasbängelampen, sowie Lüster u. prachtvoller holländ. Kinderford billig zu verkaufen.

Elegante, fast neue Damenkleider, Sommerkleider, schwarze Kleider u. einfache Damenkleider.

30 Jahre... Bin nun Donnerstag den 24. Juni, von 9-1 u. 2-3 im Hotel Grüner Wald.

Herrn-Kleider, Damen- und Kinderkl., Schuhe, Böckle, Pelze, alt, Gold, Silber u. Brillanten.

Zum Verkauf... von Lumpen, Eisen, Metall, Gummi, Papier und Pfosten bei Frau Wilh. Kleres Wwa.

zum Verkauf... Kaufe H. Villa, auch auswärtig, gegen Hypothek.

Zur D. Sipper, Riehlstr. 11, Telefon 4878, zählt am besten weg. groß. Fed. f. getr. Herren-, Damen- u. Kinderkl.

Handlung... Kaufe H. Villa, auch auswärtig, gegen Hypothek.

Handlung... Kaufe H. Villa, auch auswärtig, gegen Hypothek.

Handlung... Kaufe H. Villa, auch auswärtig, gegen Hypothek.

Handlung... Kaufe H. Villa, auch auswärtig, gegen Hypothek.

Handlung... Kaufe H. Villa, auch auswärtig, gegen Hypothek.

Handlung... Kaufe H. Villa, auch auswärtig, gegen Hypothek.

Handlung... Kaufe H. Villa, auch auswärtig, gegen Hypothek.

Handlung... Kaufe H. Villa, auch auswärtig, gegen Hypothek.

Handlung... Kaufe H. Villa, auch auswärtig, gegen Hypothek.

Handlung... Kaufe H. Villa, auch auswärtig, gegen Hypothek.

Handlung... Kaufe H. Villa, auch auswärtig, gegen Hypothek.

Handlung... Kaufe H. Villa, auch auswärtig, gegen Hypothek.

Handlung... Kaufe H. Villa, auch auswärtig, gegen Hypothek.

Handlung... Kaufe H. Villa, auch auswärtig, gegen Hypothek.

Handlung... Kaufe H. Villa, auch auswärtig, gegen Hypothek.

Handlung... Kaufe H. Villa, auch auswärtig, gegen Hypothek.

Handlung... Kaufe H. Villa, auch auswärtig, gegen Hypothek.

Handlung... Kaufe H. Villa, auch auswärtig, gegen Hypothek.

Handlung... Kaufe H. Villa, auch auswärtig, gegen Hypothek.

Handlung... Kaufe H. Villa, auch auswärtig, gegen Hypothek.

Handlung... Kaufe H. Villa, auch auswärtig, gegen Hypothek.

Handlung... Kaufe H. Villa, auch auswärtig, gegen Hypothek.

Handlung... Kaufe H. Villa, auch auswärtig, gegen Hypothek.

Handlung... Kaufe H. Villa, auch auswärtig, gegen Hypothek.

Handlung... Kaufe H. Villa, auch auswärtig, gegen Hypothek.

Handlung... Kaufe H. Villa, auch auswärtig, gegen Hypothek.

Handlung... Kaufe H. Villa, auch auswärtig, gegen Hypothek.

Handlung... Kaufe H. Villa, auch auswärtig, gegen Hypothek.

Handlung... Kaufe H. Villa, auch auswärtig, gegen Hypothek.

Handlung... Kaufe H. Villa, auch auswärtig, gegen Hypothek.

Handlung... Kaufe H. Villa, auch auswärtig, gegen Hypothek.

Handlung... Kaufe H. Villa, auch auswärtig, gegen Hypothek.

Handlung... Kaufe H. Villa, auch auswärtig, gegen Hypothek.

Handlung... Kaufe H. Villa, auch auswärtig, gegen Hypothek.

Handlung... Kaufe H. Villa, auch auswärtig, gegen Hypothek.

Handlung... Kaufe H. Villa, auch auswärtig, gegen Hypothek.

Handlung... Kaufe H. Villa, auch auswärtig, gegen Hypothek.

Handlung... Kaufe H. Villa, auch auswärtig, gegen Hypothek.

Handlung... Kaufe H. Villa, auch auswärtig, gegen Hypothek.

Handlung... Kaufe H. Villa, auch auswärtig, gegen Hypothek.

Handlung... Kaufe H. Villa, auch auswärtig, gegen Hypothek.

Handlung... Kaufe H. Villa, auch auswärtig, gegen Hypothek.